

Mariborer Zeitung



Innenminister Dr. Seyß-Inquart nach Berlin abgereist

Annäherung mit Hindernissen

*** In der letzten Zeit haben die deutsch-französischen Beziehungen trotz der Verschlechterung der beiden Regimes — die Demokratie, dort Totalstaat — eine zunehmende Verbesserung erfahren. Es gab eine ganze Reihe von Besuchen und Gegenbesuchen sowie Erklärungen, Reden und Hinweisen sowohl auf französischer als auch deutscher Seite, daß man hätte meinen können, die psychologischen Voraussetzungen für ein näheres Aneinanderrücken der beiden großen Völker seien so gut wie gegeben. In diesem Zusammenhange sei an F. L. a. n. d. i. n. s. Berliner Besuch erinnert, ferner an den Vortrag des französischen fringabildenden Deputierten S. c. a. p. i. n. i. an den Vortrag, den Graf Ferdinand de B. r. i. o. n. zugunsten einer deutsch-französischen Annäherung in Berlin gehalten hatte. Es gab da ferner eine Diskussion der Jugend der beiden Völker, in der Franzosen und Deutsche guten Willens sehr tiefe Gedanken über die Notwendigkeit einer definitiven Ausöhnung Frankreichs und Deutschlands ausgesprochen haben. Ein neuer Geist der Jugend wurde in den deutschen und französischen Austauschlagern im Zeichen der flatternden Tricolore und des Sakentraubanners wahrgenommen: der Geist der Kameradschaft unter jenen, die entschlossen sind, sich zu verstehen und die Versöhnung zu einer Hauptaufgabe ihres Lebens zu gestalten auf dem Wege des stetigen Sichkennens.

Es ist ferner bekannt, wie groß die Mühe ist, die der französische Botschafter in Berlin F. r. a. n. c. o. i. s. - P. o. n. c. e. t. aufbringt, um die beiden Völker und Regierungen näher zu bringen. Die französische Botschaft in Berlin ist auch ein Pflegestätte deutscher Kultur, sie ist der gesellschaftliche Treffpunkt des prominenten Berlin, und François-Poncet — dieser Vollblutfranzose — ist es auch, der zu den ersten Mittlern zwischen den Kulturen beider Völker gezählt werden darf.

Der Weg der von allen europäischen Völkern so sehnsüchtig herbeigewünschten deutsch-französischen Verständigung ist jedoch steinig genug. Die französische Demokratie oder — besser gesagt — ihre allzu generöse Anwendung im öffentlichen Leben hat es mit sich gebracht, daß diese verbesserte Atmosphäre plötzlich verdunkelt wurde, was vom Standpunkt des Völkerfriedens nur beklaut werden muß. In Paris hat sich ein kommunistisches Komitee gebildet, welches eine Propagandaanstaltung gegen das deutsche Regime eröffnete. Die dort zur Schau gebrachten Bilder waren offensichtliche Schmähungen des deutschen Volkes und seiner Regierung. Der deutsche Botschafter Graf W. e. l. c. z. e. l. protestierte im Namen seiner Regierung gegen diese Schau und sprach die Erwartung aus, daß die französische Regierung Schritte unternehmen werde, die geeignet sein würden, für die dem Reiche angetane Beschädigung Wiedergutmachung zu verschaffen. Es kam jedoch lediglich zur Entfernung einiger wilder Schmähfiguren. Die Urheber dieser Ausstellung haben etwas erreicht. Es ist dies eine Verbitterung, die Berlin anstandslos der Tatsache erfaßte, daß in Paris die Kommunisten unter dem Deckmantel

AUFHEBUNG DER MITGLIEDERSPERRE DER VATERLÄNDISCHEN FRONT. — IN ERWARTUNG DER BERLINER KANZLERREDE. — MUSSOLINI OPFERT SEINE BISHERIGE ÖSTERREICH-POLITIK DER ACHSE ROM-BERLIN. — DER WIDERHALL DER WIENER VERÄNDERUNGEN IN DER WELTPRESSE.

Wien, 17. Februar. Innenminister Dr. Seyß-Inquart ist heute nach Berlin abgereist, wo er nachmittags vom Führer und Reichskanzler Hitler empfangen wird. Wie in Wiener nationalsozialistischen Kreisen verlautet, ist der neue nationale Innenminister nach Berlin gereist, um Instruktionen für die Durchführung der zwischen Hitler und Dr. Schuschnigg beschlossenen weiteren Maßnahmen einzuholen.

Nach noch nicht bestätigten Meldungen sind bereits mehrere deutsche hohe Offiziere in Wien eingetroffen, um die Reform der österreichischen Wehrmacht einzuleiten, die vollkommen der deutschen Wehrmacht angepaßt werden soll.

Wien, 17. Februar. Die Mitteilungen und Nachrichten über die Umbildung der österreichischen Regierung als Ergebnis der Kanzlerbesprechung von Berchtesgaden hat in der gesamten österreichischen Bevölkerung tiefste Zufriedenheit ausgelöst. Auch die Amnestie für politische Vergehen hat in allen Kreisen den denkbar besten Eindruck gemacht. Mit großer Spannung erwartet man in Österreich daher die Rede des Reichskanzlers Hitler, die die restlose Klarheit in bezug auf Österreichs Selbständigkeit bringen werde. In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die österreichische Regierung große Opfer gebracht habe, um die Versöhnung mit dem Reiche zu bewerkstelligen. Hierbei habe sie jedoch keine Einbusse ihres Prestiges erlitten.

Paris, 17. Feber. Die französischen Blätter befassen sich noch immer mit den großen Veränderungen im politischen Leben Österreichs und sprechen dabei die Ansicht aus, daß die intime Zusammenarbeit des italienischen Faschismus und des deutschen Nationalsozialismus die Neuwandlung der Dinge in Österreich bewerkstelligt habe. Mussolini habe seine frühere Österreich-Politik der politischen Achse Rom-Berlin geopfert.

Wien, 17. Feber. Die Wiener Blätter nehmen abschließend zu den Veränderungen in der Staatsführung ihre Stellung und kündigen große Veränderungen in den ständischen und öffentlich-rechtlichen Körperschaften sowie in der Volksvertretung an. Angeblich wird der Bundestag demnächst zu einer Vollsitzung einberufen werden, in welcher Bundeskanzler Dr. Schuschnigg eine große Darstellung der neuen Situation geben werde. Eine definitive Entscheidung darüber sei jedoch noch nicht gefallen.

Wien, 17. Feber. Die innerpolitischen Ereignisse in Österreich rollen mit wilder-dramatischer Geschwindigkeit ab,

der demokratischen Freiheiten machen können, was ihnen beliebt. Die Folge davon ist, daß an in Berlin von „erschöpfter Geduld“ spricht und erklärt, die Pariser Regierung könne oder wolle den Völkerfriedens fördern das Handwerk nicht legen. So werden die Bemühungen hochgejubelt, edler josen und Deutschen durch die Zufälle der Weltrevolution gestört.

doch lassen sich die Hintergründe der großen Veränderungen noch nicht vollkommen klar erkennen. Tatsache ist, daß zwischen Wien und Berlin den ganzen Tag und auch nachts unablässig staatliche Telefongespräche abgewickelt werden.

In gewissen Kreisen der Vaterländischen Front befürchtet man, daß die Front als einzige Willensbildnerin des österreichischen Volkes von nationalen Elementen überschwemmt werden könnte. Diese ihre Befürchtung ist umso größer, als Bundeskanzler Dr. Schuschnigg an verschiedene einflußreiche Führer stellen nationale Persönlichkeiten ernannt hat. Außerdem wurde auch die Mitgliedersperre für die Vaterländische Front aufgehoben. Seinerzeit wurde diese Sperre bekanntlich verfügt, um den Zuzug von verkappten Nationalsozialisten zu verhindern.

Berlin, 17. Feber. Die deutsche Presse verzeichnet die Regierungsumbildung in Österreich mit großer Freude und Genugtuung, wobei auf die Verdienste Adolf Hitlers und Kurt v. Schuschniggs hingewiesen wird.

Der »Völkische Beobachter« schreibt u. a.: Die Begegnung auf dem Obersalzberg hat rasche Früchte gezeitigt. Die amtliche Mitteilung zeigt, daß eine erfolgreiche Entspannung in den Beziehungen beider Staaten eingetreten ist und sie berechtigt zu der Erwartung, daß die Differenzen, die der vollen Durchführung des Juliabkommens im Wege staden, nun endlich überwunden werden. Wir wissen, wie groß die Genugtuung in allen deutschen Ländern heute sein wird, wenn die Nachricht von Berchtesgaden die Runde gemacht hat. Wir hoffen, daß man auch in Gegenden Europas, in denen das Deutsche nicht Muttersprache ist, ein Gefühl der Entspannung und Erleichterung empfinden wird.

Die »Berliner Börsenzeitung« gibt ihrer Genugtuung über Inhalt und Ergebnis der Aussprache Ausdruck und beleuchtet die allgemeine politische Lage. Angesichts der Unruhe in der Welt wird diese Kundgebung wie ein leuchten des Friedensfahnen wirken.

Das »Berliner Tageblatt« schreibt u. a.: Das deutsche Volk weiß Adolf Hitler und Dr. Kurt Schuschnigg dafür Dank, daß sie den Weg beschritten haben, der zu dem heißersehten Ziel einer endgültigen Ueberwindung der zwischen den beiden Staaten bestehenden Schwierigkeiten führen soll. Für die Stabilisierung Mitteleuropas und des gesamteuropäischen Raumes werden die Abmachungen vom 12. Februar grundlegende Bedeutung erlangen.

Rom, 17. Feber. Die italienischen Blätter begrüßen übereinstimmend die Ergebnisse der Berchtesgadener Zusammenkunft und die Umbildung der österreichischen Bundesregierung. Die Presse gelangt hierbei zu der Ansicht, daß Österreich als deutscher Staat nun alle Schwierigkeiten beseitigen werde, die sich in der Durchführung des Abkommens vom

11. Juli eingestellt haben. Die vom Ministerium Schuschnigg durchgeführte Amnestie sei ein Ausgangspunkt von ungeheurer Tragweite. Italien sei erfreut über diese Entwicklung. Entgegen gewissen Gerüchten könne festgestellt werden, daß die politische Achse Rom-Berlin aus dieser Situation gefestigt hervorgegangen sei.

London, 17. Februar. Die Londoner Presse schreibt in der Betrachtung der Neuordnung der deutsch-österreichischen Beziehungen, die Selbständigkeit Österreichs sei nunmehr ein immer wertloserer Aktivposten der europäischen Politik. Die Blätter sprechen auch die Ansicht aus, daß die Einigung zwischen Österreich und Deutschland nunmehr definitiv erfolgen werde.

Prag, 17. Februar. Die tschechischen Blätter befassen sich an leitenden Stellen eingehend mit den Veränderungen in Österreich. Hierbei schreibt z. B. »Národní Listy« u. a.: »Hitler hat wie gewöhnlich weitsichtig gehandelt. Erst jetzt kann der Sinn des 4. Feber in seiner ganzen Tragweite begriffen werden. Die Zusammenfassung der gesamten militärischen Gewalt in der Hand Hitlers hatte einen doppelten Sinn: einen innenpolitischen und außenpolitischen. Der 4. Feber ist auch die Voraussetzung gewesen für die Einigung zwischen dem Deutschen Reiche und zwischen Österreich.

Römische Presse zum Butenko-Fall

(Siehe zunächst Seite 2).

Rom, 17. Feber. »Il Giornale d'Italia« befaßt sich mit der Persönlichkeit des aus Bukarest nach Rom geflüchteten Sowjetgeschäftsträgers Butenko und stellt hierbei eine Betrachtung an, in der es u. a. heißt: Jeder Kulturstaat sucht sich für seine diplomatischen Vertretungen im Ausland die würdigsten und vertrauensvollsten Männer aus. Wie groß und uferlos aber muß der Ekel sein, den das russische Volk gegen sein Gewaltregime empfindet, wenn Männer, die auf diplomatische Vertrauensposten gesetzt werden, die Flucht vor den Kugeln der ihnen nachgesandten Agenten ergreifen müssen, weil ihnen Sabotage, Hochverrat, Konspiration gegen die eigene Regierung usw. zum Vorwurf gemacht wird. Das Blatt verweist auf den Bukarester Gesandten Ostrowski, der nur deshalb nach Moskau und in den sicheren Tod zurückgekehrt sei, weil Stalin ihm mitteilen ließ, daß er seine Frau und die Kinder erschießen lasse, wenn er sich nicht dem Tscheka-Chef J. schow zur Verfügung stelle.

Todesfall

Butelj, 17. Feber. Nach langem schweren Leiden ist gestern der hiesige Gastwirt und Hausbesitzer Josef D. a. m. i. j. c. h. im Alter von 67 Jahren gestorben. Der Verbliebene, der seinerzeit als Restaurateur und Hotelier auch in Gubliana und Graz tätig war, war eine allseits bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Sein Ruf als Fachmann im Gastgewerbe reichte weit über die Grenzen unserer engeren Heimat hinaus.

3. i. r. i. d. 17. Feber. Devisen: Beograd 10, Paris 14.1250, London 21.6075, New-York 429.00, Brüssel 73.05, Mailand 22.59, Amsterdam 240.90, Berlin 173.90, Wien 79.40, Prag 15.11, Warschau 81.70, Bukarest 3.25.

Wettervorherage für Freitag:

Allmählich fortschreitende Besserung der Wetterlage südlich der Alpen. Tagsüber etwas wärmer.

Skupstina

Fortsetzung der Budgetdebatte.

Beograd, 17. Februar. Die gestrige Skupstinasitzung begann um 1/29 Uhr. Nach Erledigung der Protokollformalitäten wurde ex praesidio mitgeteilt, daß der Abgeordnete Voja Lazić einen Gesetzesantrag bezüglich des Invalidengesetzes eingebracht habe. Skupstinapräsident Cirić teilte dem Antragsteller mit, daß die Regierung bereits eine Verordnung über die Novellierung des Invalidengesetzes aus dem Jahre 1929 erlassen habe. Dieses Gesetz habe den Invaliden große Schwierigkeiten gebracht und nicht weniger als 60.000 Invaliden ihrer Rechte verlustig gemacht. Durch die Novelle aus dem Jahre 1936 seien die alten Rechte an 23.000 Invaliden rückerstattet worden.

Die Skupstina ging sodann zur Tagesordnung über: Durchberatung des Budgets. Die Redner stellten fast durchwegs die Opposition.

Butenko — in Rom

Sensationelle Flucht des sowjetrussischen Geschäftsträgers aus Bukarest. — Butenkos Anklage gegen Moskau.

Rom, 17. Februar. Die Sensation des Tages ist die Tatsache, daß sich der in Bukarest unter so mysteriösen Umständen verschwundene Sowjetgeschäftsträger Butenko, dessen Affäre den Sturz Gogas mitverschuldet haben soll, in Rom befindet. Butenko ist als Gegner Stalins auf Umwegen nach Rom geflüchtet. Im »Giornale d'Italia« veröffentlicht nun Butenko einen Artikel, in dem die Lage in Sowjetrußland in düsteren Farben geschildert wird. Butenko schildert auch eingehendst die asiatischen Methoden der Tscheka, die Ueberwachung der im Ausland tätigen Diplomaten usw.

Die Verfassungs- und Wahlreform in Rumänien

Die Regierung wird nur dem König verantwortlich sein. — Die Bestimmungen des projektierten Wahlgesetzes.

Bukarest, 17. Februar. Die Kommission, der die Ausarbeitung der neuen Verfassung zur Aufgabe gemacht wurde, ist unter dem Vorsitz des stellvertretenden Ministerpräsidenten und stellvertretenden Außenministers Tatarescu gebildet worden. Wann diese Kommission zusammentreten wird, ist noch nicht bekannt. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, werden in Rumänien auch die Frauen das Wahlrecht erhalten. Für das aktive Wahlrecht ist eine Mindestaltersgrenze von 30 Jahren für die Kammer und 40 Jahren für den Senat bestimmt. Durch diese Heraufsetzung der Mindestaltersgrenze soll die Teilnahme an Wahlen von seiten der Mitglieder der Eisernen Garde, die sich meist aus jungen Leuten zusammensetzt, vermieden werden. Die Wahlen zur Kammer werden bereits auf Grund des neuen Wahlrechtes erfolgen. Eine gewisse Anzahl von Wählern

Die neue Lage in Oesterreich

ZUSÄTZLICHE ERNENNUNGEN. — DER UMFANG DER AMNESTIE FÜR POLITISCHE VERGEHEN. — DR. RINTELEN WIRD FREIGELASSEN WERDEN. — AUCH DIE MARXISTEN DER AMNESTIE TEILHAFTIG.

Wien, 17. Febr. Zum Bundesminister ohne Geschäftsbereich ist im Zuge der Kabinettsumbildung Hans Rott ernannt worden.

Zum Staatssekretär für Forstwirtschaft wurde vom Bundespräsidenten der Vizepräsident der Niederösterreichischen Landwirtschaftskammer Forstrat Ing. Franz Matschnig bestellt.

Bezüglich der Amnestie verlautet von amtlicher Seite: Die Amnestie bezieht sich auf alle politischen Untersuchungen und Strafverfahren ohne Unterschied der Partei, weiter auf alle schwebenden Strafverfahren sowie auf die in den Strafanstalten befindlichen Gefangenen. Alle diese Personen werden der Amnestie teilhaftig. Die Strafverfahren werden eingestellt, die Strafgefangenen entlassen. Unter den Amnestierten befinden sich auch der ehemalige Gesandte Dr. Rintelen und der kürzlich viel genannte Agraringenieur Franz Woitsche. Allein bei den beiden Wiener Landesstrafgerichten kommen für die Amnestie rund 500 Häftlinge in Betracht.

Wien, 17. Februar. Der Ministerrat der neuen Regierung dürfte in der nächsten Woche zur Durchführung der ver-

einbarten Maßnahmen weitere Beschlüsse fassen. Dazu gehören u. a., wie verlautet, eine Neufassung der presserechtlichen Verfügungen, die der klaren Umgrenzung der bisherigen Bestimmungen des Presseübereinkommens vom Juli des vorigen Jahres entspringen. Dann sind auch Maßnahmen zu erwarten, die der endgültigen Liquidierung illegaler nationalsozialistischer Parteistellen und Nebengesandtschaften dienen, desgleichen auch solche, die die Frage der österreichischen Legionäre in Deutschland und ihrer Behandlung bei allfälliger Rückkehr zum Gegenstand haben werden.

Wien, 17. Februar. Auf Grund der presserechtlichen Vereinbarungen zwischen Deutschland und Oesterreich wird jedes Preßdelikt gegen die guten Beziehungen der beiden deutschen Staaten polizeilich schärfstens geahndet werden. Versucht ein Blatt in Oesterreich (wie auch in Deutschland) die guten Beziehungen beider Länder durch eine Hetze, Lügenkampagne und dergleichen zu stören, dann wird nach dem dritten Uebertretungsfall das betreffende Blatt eingestell!

bestimmt die Wahlmänner, die dann die Abgeordneten wählen. Einen Teil der Senatoren ernennen König und Regierung. Das Parlament wird Gesetze beschließen können, auf die Ständigkeit der Regierung wird es jedoch keinen Einfluß haben, da die Regierung nur dem König verantwortlich ist. Auf Grund der neuen Verfassung wird auch ein geheimer Kabinettsrat des Königs als dauernde Einrichtung eingesetzt werden. In diesen Kabinettsrat werden allen einstigen Regierungschefs eintreten.

Papen über Berchtesgaden

Wien, 17. Februar. Bei der konstituierenden Sitzung der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft, an der Bundesminister Dr. h. c. G. Laie-Horstenau, der deutsche Botschafter v. Papen und zahlreiche Persönlichkeiten des geistigen und wissenschaftlichen Lebens teilgenommen haben, erklärte Botschafter v. Papen, stürmisch begrüßt, folgendes:

„Wenn ich nach dem Befehl des Führers und Reichskanzlers in wenigen Tagen diesen Posten verlassen werde, so glaube ich, dies mit gutem Gewissen gegenüber meinem Auftraggeber und den Interessen des deutschen Volkes zu tun. Mein Streben in dieser Zeit ist es gewesen, dem Gedanken der deutschen Einheit auf friedlichem Wege Raum zu schaffen und zu verhindern, daß die Tragik der deutschen Geschichte um eine weitere Katastrophe vermehrt werde. Der 11. Juli

1936 war ein Anfang und Sie werden sich daran erinnern, daß ich an dieser Stelle vor Jahresfrist die Ansicht ausgesprochen habe, dem Sturm über Oesterreich werde ein neuer Frühling folgen. Kommen aber wird er, auch in der deutschen Frage, so sicher wie die Welt sich um ihre Achse dreht. Die Kanzlerbesprechung am Oberjochberg wird ein weiterer Markstein in der Geschichte der deutschen Frage sein.

Ein selbständiges Oesterreich kann keine Aufgabe nur leben im Rahmen der gesamten deutschen Entwicklung und nur als Mitwirkender und Mitgestalter an dem Geschehen dieser Tage, an der Wiedererringung der Stellung und des geistigen Einflusses des Reiches im Abendland. Das Resultat der Kanzlerbesprechung ist deshalb der Beginn einer neuen Ära in den deutsch-österreichischen Beziehungen. Mit diesem von beiden Seiten loyal und aufrichtig gefaßten Beschluß ist auch dem europäischen Frieden am besten gedient worden.“

Stalins Weltrevolutionsalarm

Scharle Sprache der französischen Rechts- und Zentrumsprese. — Polens öffentliche Meinung.

Paris, 16. Feb. Der Artikel, den Stalin in der Moskauer »Prawda« veröffentlicht hat und in dem er sich für den Plan einer Weltrevolution bzw. der Revolutionierung der »kapitalistischen und nationalistischen Länder« von Moskau aus durch die Komintern einsetzt, hat in der französischen Rechts- und Zentrumsprese ungeheure Ent-

rüstung ausgelöst. Die Blätter wenden sich mit größter Schärfe gegen die Volksfront, die als Schrittmacher des Bolschewismus in Frankreich erklärt wird. Das »Journal des Debats« schreibt, nur in vollständiger Unwissenheit könne man in Frankreich noch an einen Unterschied zwischen Sowjetregierung und der die Weltrevolution schühenden III. Internationale glauben.

Warschau, 16. Februar. Die polnischen Blätter greifen Stalins Weltrevolutionsalarm in geschlossener Linie auf und betonen. Stalins Aufrichtigkeit hinsichtlich der Pläne des Bolschewismus sei insoweit zu begrüßen, als man nun noch schärfer gegen die kommunistischen Drahtzieher in Polen vorgehen können.

Die Frage der Staatsdruckereien.

Beograd, 17. Februar. Am 26. d. M. wird im Unterrichtsministerium unter dem Vorsitz des Unterrichtsministers Dimitrije Magarašević eine Enquete über die Verordnung bezüglich der Staatsdruckereien stattfinden. An dieser Enquete werden Vertreter des Druckerverbandes, der Buchhändler, der graphischen Arbeiterschaft, der Beograder Gewerbekammer, des Zentralsekretariats der Arbeiterkammern und der Zentrale der Industriekorporationen teilnehmen.

Zusammentritt des Deutschen Reichstages.

Berlin, 17. Februar. Der deutsche Reichstag ist für Sonntag, den 20. d. M. um 13 Uhr zu einer Vollsitzung einberufen worden. Den einzigen Punkt der Tagesordnung bildet die Entgegennahme einer großen Erklärung der Reichsregierung aus dem Munde des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler.

Trotzki-Bronstein jun. gestorben.

Paris, 17. Februar. Der Sohn Leo Trotzki-Bronsteins ist heute nachts in einer Pariser Klinik nach einer Operation gestorben.

Neue Hochverratsprozesse in der Sowjetunion.

Moskau, 17. Februar. Wie die amtlichen Sowjetblätter berichten, werden in Moskau demnächst 17 Angeklagte wegen Hochverrates und Konspiration gegen Stalin vor das Tribunal gestellt werden. Man rechnet durchwegs mit Todesurteilen und sofortiger Hinrichtung.

Erleichterte Spionage.

Stockholm, 17. Februar. Die schwedische Presse befaßt sich eingehendst mit der aufsehenerregenden Tatsache, daß sich die Handelsvertretung der Sowjetunion im gleichen Palais eingemietet hat, in dem sich der schwedische Marinestab befindet. »Aftonbladet« erhebt die Frage, ob es nicht ratsam wäre, den Marinestab den nahen Blicken dieses ungemütlichen Mieters zu entziehen, denn es seien schließlich Landesverteidigungsinteressen, die hier bedroht würden.

Holland will mit Moskau nichts zu tun haben.

Haag, 17. Februar. Der holländische Außenminister Patijn erklärte in der zweiten Kammer, daß die holländische Regierung nach wie vor nicht daran denke, mit der Sowjetregierung diplomatische Beziehungen anzuknüpfen.

In politischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß die durch den Außenminister abgegebene Erklärung als Antwort auf Stalins Weltrevolutionsalarm aufgefaßt werden müsse.

Schwere Ausschreitungen in einer mexikanischen Stadt.

Mexiko City, 16. Februar. In der Stadt Tijuana spielten sich Dienstag wilde Szenen ab. Mehrere tausend Männer und Frauen belagerten ein Gefängnis, in dem angeblich ein Soldat gefangengehalten wurde, der ein achtjähriges Mädchen vergewaltigt und getötet hatte. Sie steckten schließlich das Gefängnis in Brand. Die Gefängniswärter hatten aber vorher die Gefangenen in Sicherheit bringen können. Erst als das Gefängnis nur ein Trümmerhaufen war, wurde bekannt, daß der Soldat, gegen den sich die Volkswut richtete, wenige Stunden vorher in ein ande-

Vorbeimarsch vor Mussolini im „Römischen Paradeschritt“



Am 15. Jahrestag der Gründung der faschistischen Leibgarde, die zum persönlichen Schutz des Duce bestimmt ist, fand in der Via Nomentana in Rom eine Parade statt. Die Leibgarde marschierte im neuen »Römischen Paradeschritt« an Mussolini vorüber. (Scherl-Bilderdienst-M.)

res Gefängnis gebracht worden war. Die Menge zog hierauf vor die außerhalb der Stadt gelegene Kaserne und machte Miene, auch diese in Brand zu stecken. Das Militär eröffnete darauf das Feuer auf die Angreifer, von denen etwa zehn getötet oder verletzt wurden. Die Menge flutete darauf wieder in die Stadt zurück und zündete dort ein Polizeiquartier und das Bürgermeisteramt an.

Brüder Stoinischegg mit dem D&W nach Monte Carlo

(Fortsetzung.)

Von Reggio aus ging es dann am fünften Tage zeitlich früh mit der Dampferfähre nach Messina. Endlich einmal Sonne! An der Küste Siziliens, an interessanten Städten, Kastells vorbei, Drangen, Zitronen, Palmen. In einer wunderbaren Fahrt erreichten wir Palermo — den Startort, wo wir uns auch gleich in einer reizend gelegenen Pension einquartierten.

In Palermo hatten wir nun noch den Wagen zu überprüfen und startfertig zu machen. Bis zum Starttag selbst hatten wir auch Gelegenheit, in einem 1-PS-Fiat die Stadt anzusehen.

Palermo—Monte Carlo.

Am Dienstag, den 25. Jänner um 9 Uhr früh Uebergabe des Wagens zwecks Kontrolle und Plombierung der einzelnen Teile — drei Stunden vor dem Start. Aufgeregtes Hin und Her aller Teilnehmer, schaulustiges Publikum. Die Zeit verstreicht. Um 12 Uhr 8 Minuten rollt der erste Teilnehmer ab. Punkt 12 Uhr 11 Minuten begeben auch wir uns mit unserem D&W auf die Reise und los geht's in flottem Tempo durch die Straßen der Stadt in der Richtung Messina. Schon wenige Kilometer nach dem Start der erste Nagel: also montieren! Inzwischen überholen uns drei Konkurrenten. Weiter geht die Fahrt — kurz vor Messina das erste Karambol. Ein Teilnehmer, der scheinbar nicht erwarten konnte, nach Messina zu kommen, hat in seiner Eile ein anderes Automobil übersehen und mit starker Einbuße an der Schönheit des Wagens sah nun der erste Teilnehmer auf der Straße. In Messina erste Kontrolle. Startbuch wird abgegeben, Ankunftszeit kontrolliert, Benzin getankt, und nach kurzer Zeit verlassen die Teilnehmer gemeinsam Messina mit der Schiffsfähre. Am Schiff Nachtmahl, Gummi montieren. Die sternenhelle Nacht läßt gutes Wetter auf der schwierigsten Strecke über den Appennin erwarten. In Reggio Fahrplanmäßiger Start um 8 Uhr abends. Los geht's nun über die Tausende von Kurven des Appennin. Unterwegs Schwierigkeiten beim Benzin füllen, da alles gesperrt ist. Die Fahrt geht glatt vor sich. Vespuren vor uns lassen wieder einen Kranken ahnen und wirklich — ein schwerer Wagen — zu niedrig gebaut, hat die stark gekrümmte Straße schlecht vertragen und mit durchschlagendem Kurbelgehäuse war bereits der zweite Teilnehmer ausgeschieden. Das Feld der Teilnehmer hat sich in die Länge gezogen und ganz allein fahren wir flott weiter. Mutig rot ist der Horizont — das Nordlicht! Sternentläre Nacht, Mondschein.

Schwindlig kann einem werden von diesen vielen Kurven! — In 10 1/2 Stunden Pompeji, Neapel. Die Kontrollstelle ist noch gesperrt und nur ein Wagen erst vor uns eingelangt. Der Liegebus in unserem Wagen leistet seinen ersten guten Dienst — eine Stunde Schlaf für den Fahrer der vergangenen Nacht. Froh u. wohlgenut ging der zweite ein neapolitanisches Frühstück verschlingen. Inzwischen laugen einige Teilnehmer mit verdächtigen Motorgeräuschen an der Kontrollstelle ein. Fahrplanmäßig ging es gegen halb 11 Uhr vormittags weiter nach Rom. Im Rom pflichtgemäße Kontrolle. Ein frugales Mittagessen in Form einer kalten Reisuppe mit Parmesan, daraufhin ging es um 17 Uhr weiter auf der Straße zur adriatischen Küste — unterwegs wieder zwei Nagel. . . . in Palermo Aufenthalt, tanken, Gummi reparieren, Schmieren des Wagens. Eineinhalb Stunden verlieren wir auf diese Weise und haben nur mehr knappe 4 Stunden bis Padua, der nächsten Kontrollstelle. Gleich hinter Perare fängt jedoch der heimtückische Nebel an und auf eine Strecke von 5 bis 10 Metern den Durchschnitt zu erzielen, ist wirklich anstrengend. Verkehrsstörungen auf den Straßen, Lastwagen, Menschenanlauf — ein Wagen ist gestürzt. Im Nebel beim Ausweichen

Volkserklärung in Slowenien

AUS DER SITZUNG DES BANATSRATES. — ZU GERINGE NEUANSTELLUNGEN IM UNTERRICHTSWESEN. — FÜR DEN AUSBAU DES RADIOWESENS. — FÖRDERUNG DES TURNUNTERRICHTES.

Der Banatsrat befaßte sich Mittwoch nach der Verabschiedung des Voranschlags für die Landwirtschaftsabteilung der Banatsverwaltung mit den Bedürfnissen der Volksaufklärung. Abteilungspräsident Dr. Sušnik erstattete einen ausführlichen Bericht über die Lage im Unterrichtswesen Sloweniens, wobei er interessante Ziffern anführte.

Ende 1937 befanden sich im Draubanat 860 Volksschulen (davon 13 private) mit 185.823 Schülern, um 2144 mehr als im vorangegangenen Jahr. Die Schulen besitzen 4098 Abteilungen, denen jedoch nur 2816 Unterrichtsräume zur Verfügung stehen, sodaß in 1200 Fällen mehrere Abteilungen bzw. Klassen dasselbe Zimmer benützen müssen. Deutsche und ungarische Schulen gibt es 26 mit 1431 Kindern. Der Lehrkörper umfaßt 4205 Personen. Da 358 Lehrer keine eigenen Unterrichtsabteilungen besitzen (Schulleiter, Fachlehrer, zugeteilte usw.), bleiben 250 Klassen ohne eigene Lehrkraft. Andererseits gibt es noch immer 450 Lehramtskandidaten ohne Anstellung. Die Schulen, für deren Neubauten die Banatsverwaltung im Vorjahr den Gemeinden als Zuschuß 2 Millionen Din vorstreckte, besitzen 761 Schulgärten.

Ferner zählt Slowenien 54 (10) Kindergärten und 19 (11) Kinderhorte und Jugendheime. Vorhanden sind ferner verschiedene Banats-Schulanstalten, wie die Taubstummenanstalt in Ljubljana, das Kindererziehungsheim in der Ljubljanaer Vorstadt Selo, die Anstalt für blinde Kinder in Kočevje usw.

Bürgerschulen gibt es 38 (8) mit 271 Abteilungen und 9904 Schülern. Heuer kommen 6 weitere Anstalten hinzu. An Mittel- und Fachschulen zählt das Draubanat 28 (10) Anstalten mit 12.542 Schülern beiderlei Geschlechtes.

Für die Aufklärung und Bildung der

breitesten Volksschichten stehen in Slowenien 5 Volksuniversitäten, 2 ständige Theater, 53 Lichtspieltheater sowie mehr als 2500 öffentliche Bibliotheken und Büchereien mit anderthalb Millionen Bänden zur Verfügung. An Museen und ähnlichen wissenschaftlichen Sammlungen sind 16 vorhanden. Vereine und Organisationen gibt es 4500, während das Radiowesen 15.000 Abonnenten zählt. Neue Bücher erschienen im Vorjahr 237. Das Pressewesen umfaßt 207 Zeitschriften und Revuen.

Die physische Erziehung der Jugend ist noch recht mangelhaft, sodaß die Schüler sich gezwungen sehen, den Turnunterricht vielfach bei privaten Organisationen zu besuchen. Der Sport wird sehr gepflegt und besaß das Draubanat im Vorjahr 71 Sportvereinigungen verschiedenen Charakters. Schließlich hebt der Bericht hervor, daß an den Unterrichtsanstalten 600 Organisationen der »Jadranska straza« mit rund 63.000 Mitgliedern und 355 solche des Rotkreuzes mit 26.500 Mitgliedern bestehen.

In der Debatte wurde der Stand der Volksaufklärung in Slowenien vielfach kritisiert, insbesondere was die Unterbringung der stellenlosen Lehrkräfte betrifft. Banatsrat Miloš Stare setzte sich wärmstens für den Ausbau des Radiowesens ein, wobei er die Vergrößerung der Sendestation in Ljubljana und insbesondere den Bau eines Relaisenders in Maribor befürwortete, wofür das Banat alle Kräfte einsetzen müßte. Andere Redner forderten, daß der Sonntagsturnunterricht am Lande den Jungmännersektionen anvertraut werde. Das Lehrpersonal hat regelmäßig den Gottesdienst zu besuchen und die kirchlichen Vorschriften zu befolgen, um kein schlechtes Beispiel zu geben.

Kultur oder Zivilisation?

Von Dragotin Cvetko (Prag).

Obzwar die Begriffe Kultur und Zivilisation in allen historischen Epochen zu Recht bestanden haben, erfolgte ihre klarere Herausschärfung erst in der neueren und jüngsten Zeit, als sie zu einem integrierenden Bestandteil der Gesellschaftsproblematisierung wurden. Hervorgehoben wurden sie insbesondere durch die Umsturzperiode unseres Jahrhunderts, welches von einem neuen Geist ergriffen wurde. In den Vordergrund ist die Technik getreten, die über unzählige Erfindungen hinweg sich zu einer außerordentlichen Höhe aufschwung und auch noch weiter fortschreitet. Im Zusammenhange damit und mit der geistigen Umbildung der Menschheit in den letzten Jahrzehnten haben sich Wirtschaft und Politik neue Basen gegründet, Kunst u. Wissenschaften sind an die Lösung neuer Fragen getreten. Der neue Mensch, der an diesen neuen Lebenskräften nicht vorbeigehen konnte, erfaßte ihren Schritt, indem er sich im Sinne der neuen Bestrebungen und Forderungen orientierte, die zwecks beschleunigter und erfolgreicher Realisierung eines jeden Strebens, das rasche Tempo menschlicher Betätigung diktierten und damit einen umso geringeren Verbrauch der körperlichen und geistigen Kräfte. Die neue Richtung war demnach völlig rationalistisch. Sie verfiel vielfach in Extreme und grundsätzliche Irrtümer, die ihren Ausdruck am besten in der falsch begriffenen Parole fanden: Mit weniger Arbeit mehr zu erreichen. Dies erläuterte erfolgreich den richtig verstandenen Begriff der Rationalisierung: bessere Qualität bei nicht verminderter Quantität. Der Mensch der neuen Vergangenheit wertete die Lebenserscheinungen lediglich vom Nützlichkeitsstandpunkt. Übereinstimmend mit den neuen Forderungen erfolgte auch seine seelische Bil-

dung nach den neuen ideologischen Richtlinien. Er hatte für die Vertiefung seines Geistes keine Zeit und die kulturellen Werte erfaßte er meist sehr oberflächlich, vor allem durch die ratio. Die Geschwindigkeit, in der er arbeiten mußte, um mit der Entwicklung mitgehen zu können, gestattete ihm keine tiefen Einblicke in kulturelle Tiefen und auf Höhen. Der Sinn für höhere Kunst- und Wissenschaftswerte mußte immer mehr schwinden und der Mensch betrachtete sie kühl-rationalistisch, vielfach sogar mit einem gewissen Indifferentismus. Der neue Mensch wurde so zum Ausdruck einer unregelmäßigen, in ihren Fundamenten zerrütteten Übergangsepoche.

Das geistige Gesicht des damaligen Menschen und seine einseitige Tätigkeit haben in die Gruppe der Menschheitsfragen auch die Frage der Kultur und Zivilisation gestellt. Der neue Typus stieß vielfach auf eine negative Aufnahme, denn man erblickte in ihm die ersten Anzeichen einer kommenden kulturellen Degeneration. Oswald Spengler zeigte in seinem populären Werk »Der Untergang des Abendlandes« die Zivilisation als Übergang in ein letztes Stadium der europäischen Kultur, dem in den kommenden Jahrhunderten der völlige Verfall folgen müsse. Hinter seiner vernichtenden Wertung der Weltzivilisation steht auch der Schriftsteller George Duhamel nicht zurück und diesen beiden schließt sich eine lange Reihe von Schriftstellern, Dichtern, Pädagogen und Philosophen an, die die Zivilisation als eine negative, degenerative Erscheinung und als ein großes Hindernis für das Wachsen der Kultur bezeichnen. Der neue Mensch des Sports, der Maschinen, des Kinos blieb ihnen eine entstellte Figur, die einer nützlichen kulturellen Betätigung nicht fähig ist und die außerdem die kulturellen Entfaltungsmöglichkeiten infolge der engen und lediglich intellektualistischen Orientierung verringert und verderblich einengt. Obwohl die Urteile außerordentlich pessimistisch klangen und vielfach die Grenzen der Sachlichkeit und Objektivität überschritten, enthielten sie doch auch Positiva, da sie auf die wichtigen Aufgaben des künftigen kulturellen und erzieherischen Strebens verwiesen.

Kultur und Zivilisation, die auch heute noch Zentrum und Motor verschiedener ideologischer Ansichten sind, werden vielfach verwechselt, unrichtig begriffen und zur Anwendung gebracht. Die Kultur bilden diejenigen Bereiche (Wissenschaft, Kunst, Wirtschaft, Politik u. Sozialleben), die wir gewöhnlich als geistige Bezirke nennen und die auf das Innenleben und Wachsen des Menschen Einfluß nehmen. Es sind dies Bereiche, die individuelles Schaffen verlangen und dadurch gekennzeichnet werden, daß die Produkte nicht verschwinden, sondern ihren Wert auch in späteren Zeitläuften beibehalten.

Die Zivilisation treibt den Fortschritt vor. Es entstehen neue Erkenntnisse, die den Wert der früheren verwerfen und sie als unnötiges und bedeutungsloses Material der ewigen Vergessenheit anheimstellen. Die Zivilisation erfaßt vor allem Mittel, die auf das Äußere des Menschen einwirken, die im großen auf kollektiver Basis entstehen und keine persönliche schöpferische Tätigkeit verlangen. Diese Mittel versuchen dem Menschen alles zu besorgen, was er für seinen Lebensunterhalt und seine Annehmlichkeiten benötigt.

Dieser Zwiespalt der Kultur und Zivilisation, den wir überall und immer begegnen — selbstverständlich in verschiedenen Zeiten verschiedenartig gestuft — ist eigentlich eine Notwendigkeit. Der Mensch muß Mittel zur Verfügung haben, die ihm Arbeit und Leben erleichtern, er muß sich aber andererseits auch vertiefen können, um in seiner allseitigen geistigen Bildung die Tätigkeit auf alle kulturellen Bezirke des Lebens ausdehnen zu können. Der Akzent der heutigen kulturellen Bestrebungen liegt auf der Kultur, und zwar im Wunsche nach einem neuen Typus des humanistisch orientierten Menschen, der sich auf kultureller Basis auch mit den Errechnissen der Zivilisation zu verbinden weiß im positiven Sinne des Wortes. Daher auch der heutige Wunsch nach Abbremsung der Kraft der Zivil-

Vier Skifahrer von einer Lawine getötet.

Es u r, 16. Jänner. Dienstag nachts hat sich im Ranton Graubünden ein schweres Lawinenunglück ereignet, das vier Menschenleben forderte. In Samnaun im unteren Seitental des Engadin fuhr eine Skiläuferpartie von fünf Frauen und einem Bergführer den Hang hinunter, als sich plötzlich eine Lawine löste und alle sechs Personen unter sich begrub. Während sich der Bergführer und eine der Frauen herausarbeiten konnten und mit geringfügigen Verletzungen davontamen, konnten die vier übrigen Frauen nur als Leichen geborgen werden.

(Fortsetzung folgt).

sation und Stärkung der Kultur, damit die bisherige Einseitigkeit durch allseitige Ergänzung erfüllt werde. Dieses Streben nach dem Ausgleich der entstandenen Unterschiede u. der Ausbalancierung des Menschen stellt aber nicht mehr die Frage: Kultur oder Zivilisation, sondern die Forderung, die den kulturellen Primat trägt: **Kultur und eine von ihr durchtränkte Zivilisation.** Der neue kommende Mensch, der einerseits geistig vertieft sein soll, um kulturelle Werte aufnehmen zu können, sich durch dieselben bereichert und den Mitmenschen mit ihnen befruchtet, andererseits aber objektiv die Mittel benützt, die Produkte der Zivilisation sind, dieser Mensch wird die Angst und die Gefahr für den Bestand der europäischen Kultur abzuwenden wissen. In seiner erreichbaren allseitig aufgebauten geistigen und körperlichen Form wird er das Fundament bilden für eine erfolgreiche Konkretisierung neuer Kulturbestrebungen.

Motorisierung Deutschlands.

Fa — Der beispiellose Aufstieg der Motorisierung hat die Leistungen deutscher Automobilwerke auf Rekordhöhe geführt. Im Jahre 1937 sind bereits 360.000 Wagen hergestellt worden. Im Vergleich hier zu waren 1932 nur 50.000 Wagen, also nur 14% der vorjährigen Erzeugung hergestellt worden. Der Aufstieg der letzten Jahre wird auch noch dadurch beleuchtet, daß vor dem Kriege bereits 20.000 Wagen im Jahre fertiggestellt worden waren, daß also von 1913 bis 1932 nur eine Steigerung von 150%, von 1932 bis 1937 dagegen eine Steigerung um 620% stattgefunden hat.

Aus Ljubljana

lu. Der scheidende Bahndirektor Dr. Fatur, der sich nach mehr als 35 Dienstjahren in den Ruhestand zurückzieht, erfreut sich wegen seines konzilianten Wesens in den Eisenbahnerkreisen allgemeiner Sympathien. Aus diesem Anlaß findet ihm zu Ehren Samstag, den 19. d. um 20 Uhr im Taborsaal ein Abschiedsabend statt, zu dem alle Freunde des scheidenden Funktionärs mit Familien geladen sind.

lu. Zum Präses der »Glasbena Matica« in Ljubljana wurde für das laufende Jahr wieder der langjährige Vorsitzende und Förderer der Gesangspflege Vizebürgermeister Dr. Ravnihar gewählt. Sein Stellvertreter ist Dr. Zirovnik, Schriftführer Silvan Pečenko und Kassier und Ökonom August Perlot.

lu. Reichsdeutsche Eisenbahner in Slowenien. In Ljubljana traf eine Abordnung der Eisenbahnerorganisationen aus Bayern ein, um mit den lokalen Faktoren die Vorbereitungen für die große Exkursion deutscher Eisenbahner durch Jugoslawien in die Wege zu leiten. Es wurde ein Vorbereitungsausschuß eingesetzt, der das Reiseprogramm ausarbeiten wird. Die Delegation wird weiter nach Zagreb und Beograd fahren, um auch dort mit den jugoslawischen Eisenbahnern Fühlung zu nehmen.

Staatliche Klassenlotterie

2. Tag der Hauptziehung (16. d.)

Din 80.000:	18757
Din 40.000:	12617 33234 48235
Din 35.000:	70827 90593 98960
Din 30.000:	20307 45854 74483
Din 25.000:	8658 25408 94016
Din 20.000:	4712 71432 96122
Din 15.000:	17313 55512 76523 88467
Din 12.000:	42776
Din 10.000:	4413 9204 14512 15501 21969
35815 38016 47952 53228 55714 73766 80753	
86631 88678	
Din 8000:	11431 13843 17287 33000 46645
65994 72446 80762 84631 86244 86513 92466	
94024 97304	
Din 6000:	9562 12434 16830 17961 19063
19104 37014 41608 54002 58330 59864 63026	
67105 67411 68657 72717 74286 77344 85996	
88275	
Din 5000:	6007 3654 8249 11245 15117
22842 26634 30339 34958 43762 46570 47038	
47796 47865 55004 55195 58814 65508 66288	
70296 77471 80123 88819 92095 93080 96731	
Din 3000:	13607 16892 25475 29125 32417
35677 39579 43879 46851 47894 50881 53721	
55307 59887 63738 70031 76117 80338 81083	
83335 84962 87455 87633 90374 96017 98730.	

(Ohne Gewähr.)

Bevollmächtigte Hauptkollektur der Staatl. Klassenlotterie Bankgeschäft BEZJAK, Maribor, Gosposka 25.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 17. Februar

Ein letzter Versuch

ERNEUTE AKTION FÜR DIE VERWIRKLICHUNG DES BACHERNBahn-PROJEKTES. — APPEL AN DIE ÖFFENTLICHKEIT. — ANTEILE IN DER HÖHE VON 2,8 MILLIONEN DINAR NOCH NOTWENDIG.

Die Bachernbahngenosenschaft will das Bachernbahnprojekt, das sich nun schon seit Jahren in einem latenten Stadium befindet, energisch seiner Verwirklichung entgegenführen oder wenn dies bis zu dem festgesetzten Zeitpunkt nicht möglich wäre, selbst die Liquidierung der Genossenschaft vornehmen. Mit dieser Frage beschäftigte sich gestern abends der Verwaltungsausschuß sowie der Aufsichtsrat der Genossenschaft in einer gemeinsamen Sitzung, wobei einige wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Auf Grund einer Anfrage bei den in Betracht kommenden Baufirmen ist mit einem Kredit seitens dieser Industrien nicht mehr zu rechnen. Die Baukosten für den Bau der Bahn sind auf 4.500.000 Dinar bemessen. Die Genossenschaft verfügt über bereits eingezahlte Anteile im Betrage von 191.641 Dinar. 423.470 Dinar machen die gezeichneten, aber noch nicht eingezahlten Anteile aus. Außerdem besteht noch die Garantie von je 500.000 Dinar seitens der Stadtgemeinde und der Banatsverwaltung, sodaß die Genossenschaft gegenwärtig über ein Kapital von 1.615.111 Dinar verfügen würde, also wäre noch ein Betrag von 2.884.889 Dinar aufzubringen. Die Genossenschaft hat deshalb eine neue Werbeaktion eingeleitet und hofft den Fehlbetrag mit der Zeichnung von Anteilen in der Höhe von 100 Dinar aufzubringen. Als letzter Termin für die Zeichnung wurde der 31. März festgesetzt.

Es gibt nur wenige Unternehmungen, über die eine so genaue Statistik geführt wird, wie über die vielen Bergbahnen, die in den verschiedenen Ländern Europas und selbst in Übersee im Betrieb stehen. Es läßt sich ohne weiteres aus diesen Statistiken, welche den Firmen, die sich mit dem Bau von Bergbahnen befassen, zur Verfügung stehen, genau feststellen, wie viel Personen zum Beispiel am 2. Juni 1937 um 10 Uhr die Raxbahn benützt haben, oder wie viele Kinder und Erwachsene am gleichen Tage von Kapstadt in Südafrika auf den Tafelberg fuhren. Die Führung derart genauer Statistiken hat verschiedene Vorteile und gibt den Firmen, welche Bergbahnen bauen und meist auch eigenes Kapital investiert haben, einen genauen Einblick über die mehr oder weniger große Rentabilität solcher Bahnen. Das Resultat bezüglich der Rentabilität der Bergbahnen ist in den meisten Fällen kein günstiges und trotzdem werden von Jahr zu Jahr viele neue Bergbahnen gebaut und noch mehr sind geplant oder bereits im Bau be-

griffen. Dieser auf den ersten Blick scheinende Widerspruch hat seine Aufklärung darin, daß Bergbahnen als solche, wie gesagt, nur selten eine größere Rentabilität aufweisen, dafür aber auf alle Fremden eine unwiderstehliche Anziehungskraft ausüben und Freunde von weither anlocken. Die Orte in der Nähe der Standorte von Bergbahnen nehmen in Bezug auf den Fremdenverkehr einen überaus günstigen Aufschwung und liegt eben nur darin eine indirekte günstige Rentabilität. Es gibt wenige Fremde, die zum Beispiel einen Ausflug auf die Kanzelhöhe unternehmen, ohne nicht auch Villach zu besuchen, und

Alles für Maskenbälle

bringt in reichster Auswahl billigst
Textilana Büdefeldt
Berichtigen Sie das Spezial-Schau fenster.

niemand wird sich den Genuß einer Fahrt auf die Rax entgehen lassen, wenn ihn seine Wanderung in die Nähe von Reichenau führen sollte.

Die meisten Bergbahnen sind im Besitze von Ortsgemeinden oder größeren Genossenschaften; der Fahrpreis ist in den meisten Fällen verhältnismäßig niedrig gehalten und begnügen sich die Gemeinden oder Genossenschaften im allgemeinen damit, daß die Betriebskosten der Bahn gedeckt werden und eine langsame Amortisation des Kapitals auf lange Frist gewährleistet ist.

Die Genossenschaft der Bachernbahn unternimmt in diesem Monate eine letzte große Werbeaktion zur Verwirklichung des schon seit Jahren bestehenden Projektes zum Bau einer Bergbahn auf den Bachern. In vielen hunderten von Exemplaren wurden sehr geschmackvolle, nach einem Entwurf des heimischen Künstlers Prof. Kos ausgeführte Werbeschriften verteilt und wird dasselbe hübsche Bild, wie es auf den Werbeschriften zu sehen ist, täglich in den beiden Kinos auf der Leinwand im Reklameteil vorgeführt.

Die Genossenschaft geht von dem Grundsatz aus, daß nur eine allgemeine Beteiligung dem Projekt zur Durchführung verhelfen kann, denn aus dem Vorhergeschilderten ist zu entnehmen, daß nicht auf große Beträge von Einzelnen, sondern auf kleine Beträge von Vielen zu rechnen sein sollte, weil eben durch einen regen Fremdenverkehr nicht Einzelne große Gewinne haben, sondern die Allgemeinheit, also alle jene, die mit dem Fremdenverkehr direkt oder indirekt in Verbindung stehen, einen Nutzen ziehen.

Für ein neues Polizeigebäude in Maribor

Das Haus am Slomškov trg wird immer enger.

Der Steuerzahler möge beim Lesen dieser Zeilen nicht gleich ängstlich zusammenknicken. Es ist nur eine Anregung, die für die weitere Zukunft zur Diskussion gestellt wird. Wer die Verhältnisse einigermaßen kennt, wird zugeben müssen, daß die Räumlichkeiten, die die alte Volksschule am Slomškov trg aufweist, wegen ihrer Enge, des Licht- und Luftmangels alles eher als geeignet sind, noch weitere Jahrzehnte den Zwecken unseres Stadtpolizeikommissariats zu entsprechen. Die Stadtpolizei mit ihren vielen Abteilungen ist buchstäblich eingepfercht, aber auch der kürzlich in der Ulica 10. oktobra erfolgte gewiß notwendiger Zubau hat die Situation nicht wesentlich geändert. Das Polizeikommissariat ist jene Behörde, mit der auch der Ausländer bei Anmeldungen usw. zu tun hat. Dieses Gebäude ist jedoch alles eher als repräsentativ, abgesehen davon, daß die Beamten in dem

düsteren, stickigen Gebäude an ihrer Arbeitslust viel einbüßen. Die Stadtgemeinde müßte sich mit dem Plan der Errichtung eines neuen, zentralen Polizeigebäudes befassen, welches auch das Polizeigefängnis umfassen würde, so daß dann mit der Demolierung des sanitäts- und hygienwidrigen »Hotels Graf« begonnen werden könnte. Ein neues, modernes Polizeigebäude ist in Maribor eine Frage, die nicht mehr von der Tagesordnung zu setzen ist.

Den Wellen der Drau entriffen

Verzweiflungstat eines jungen Mädchens. — Im letzten Augenblick gerettet.

Auf der alten Lend trug sich gestern bald nach 18 Uhr ein aufregender Zwischenfall zu. Ein junges Mädchen kam weinend durch die Mesarita ultra gelaufen und eilte in der Richtung zum Draufjer. Ehe es die Pöfanten verlassen konnte, war das Mädchen ins Wasser gesprungen. Ihre verzweifelte Notwehr vernahm auch der Spengler Karl

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Donnerstag, 17. Feber um 20 Uhr: »Veronika Deseniška«. Ab. D.
Freitag, 18. Februar: Geschlossen.
Samstag, 19. Februar um 20 Uhr: »Revisor«. Zum letzten Mal! Tief ermäßigte Preise.
Sonntag, 20. Februar um 15 Uhr: »Auf der grünen Wiese«. Ermäßigte Preise.
— Um 20 Uhr: »Heimchen am Herd«. Tief ermäßigte Preise.

Volkshochschule

Donnerstag, 17. Februar: Dozent Dr. Škerlj (Ljubljana) spricht über das Thema »Was wissen wir vom Ur-menschen?«
Freitag, 18. Februar: Dozent Dr. Škerlj (Ljubljana) spricht über die Menschen rassen.

U e b l e i s, der kurz entschlossen dem bereits untergehenden Mädchen nachsprang es am Arm erfaßte und unter Einlaß seines eigenen Lebens ans Ufer zog. Hier nahm man sich des bereits bewußtlosen Mädchens sofort an und schaffte es ins nahe Gasthaus Mencinger. Kurz darauf traf auch die Rettungsabteilung ein, die die Bewußtlose ins

25.000 Dinar

gewann gestern das Klassenlos Nr. 25.408, das im Bankgeschäft BEZJAK, Maribor, Gosposka ul. 25, gekauft wurde. 1409

Krankenhaus überführte. Hier wurde auch ihre Identität festgestellt, und zwar handelt es sich um die 19jährige Marie P e s n i k aus der Splanarika ul. 6. Spätabends erlangte sie wieder das Bewußtsein und gab an, daß ihr knapp zuvor in einem öffentlichen Lokal der Winterrod abhanden gekommen sei, was sie derart befüßt hätte, daß sie sich das Leben nehmen wollte.

Das tote Kind selbst begraben

Kinderleiche in einem Kistchen am Pfarr-friedhof von Fram aufgefunden.

Am Pfarrfriedhofe von Fram stieß gestern der Totengräber Franz W e b e r beim Ausheben eines Grabes auf ein verborgenes Kistchen, in dem er, in Lappen gehüllt, die schon stark verweste Leiche eines neugeborenen Kindes vorfand. Der Mann verständigte sofort die Gendarmerie, die unbegreiflich die Obduktion der Leiche anordnete. Hierbei konnte festgestellt werden, daß das Kind bereits vor längerer Zeit vergraben worden war. Rauf wurde auch die Mutter des Kindes sichergestellt, und zwar ist dies die 54jährige Wingerin Anna F i s i n g e r aus Morje, die auch angab, daß sie das Kind am 14. November v. J. im Walde tot zur Welt gebracht habe. Das Kind habe sie in ein Kistchen gelegt, welches ihr 15jähriger Sohn in ihrem Auftrage am Friedhof vergraben habe.

m. Schnitter Tod. Wer kennt nicht die Wirtschafterin des Gutes Ratzerhof am Fuße des Kalvarienberges, die durch 32 Jahre ununterbrochen und unermüdlich ihren Pflichten nachgegangen und für das Wohl der Gäste, die im Sommer die Buschenschenke besuchten, bedacht war? Als vor etwa Jahresfrist das Gut in Banatsbesitz überging, verlor auch Frä. Marie P u n g a r s c h e g den Posten, die jetzt bei einem Besuch ihrer Verwandten in St. Andra im Lavanttal einem Schlaganfall zum Opfer fiel. Ihrem einzigen Wunsch, nach Maribor überführt und dort beige-setzt zu werden, konnte nicht stattgegeben werden. Dem Leichenbegängnis wohnte auch eine Anzahl von Bekannten aus Maribor bei. Friede ihrer Asche!

m. In Ormož ist gestern Frau Anna R e g o r š e k, die Gattin des Werkführers der Staatsbahnen Regoršek in Maribor, im Alter von 54 Jahren gestorben. Die Ver-

storbene wird nach Maribor überführt werden.

m. Goldene Hochzeit. Dieser Tage feierte der Oberrevident i. R. und Zugsrevisor der ehemaligen Südbahn Herr Matthias Povsche in Graz mit seiner Gattin Aloisie im Kreise seiner auch in Maribor bekannten Familie das seltene Fest der 50. Wiederkehr des Hochzeitstages. Wir gratulieren!

m. Klavierkonzert Dr. Roman Klasinc. Sein heuriges Konzert wird Dr. Roman Klasinc als Kompositionsabend gestalten und zwar wird er seine Kunst in den Dienst Beethovens stellen, enger begrenzt, in den seiner Sonaten. Es ist lange her, daß in unserer Stadt ein derart geschlossenes Programm vor das Publikum gestellt wurde, umso mehr wird daher ein solches Unternehmen alle Musikfreunde und Kenner interessieren.

m. Der Katholische Frauenbund in Maribor ist unbestritten eine der agilsten charitativen Organisationen der Draustadt. Aus den in der am Sonntag abgehaltenen Jahrestagung erstatteten Berichten geht hervor, daß der Verband bereits 1228 ordentliche Mitglieder, 201 unterstützende, 7 gründende und 7 Ehrenmitglieder zählt. Unter die mittellosen Mitglieder wurden im Vorjahr 14.560 Dinar verteilt. Der Fond zur Gründung eines Armenheimes ist bereits auf mehr als 90.000 Dinar angewachsen. Dem Sterbefond gehören 909 Mitglieder an; im Vorjahr wurden an Abfertigungen 27.400 Dinar ausbezahlt. Der Fond beläuft sich auf 141.258 Dinar. An der Spitze der neuen Leitung steht Frau Katharina Baumann. Im heurigen Frühjahr wird wieder eine Wohltätigkeitsstombole veranstaltet werden, deren Reingewinn zur Stärkung des Fonds für das projektierte Armenheim dienen wird. Der Mitgliedsbeitrag stellt sich für die ordentlichen Mitglieder auf 12 und für die unterstützenden Mitglieder auf 15 Dinar jährlich, während die gründenden Mitglieder eine einmalige Summe von 125 Dinar zu erlegen haben.

Traditioneller Faschingsrummel CAFE »ROTOVŽ«
26. Febr. 1938. 1399

m. Vortrag für die Kaufleuteschaft. Die Kaufleuteschaft veranstaltet am Montag, den 21. d. im Saal des Hotels »Novi svet« (Povodnik) einen Vortragsabend und zwar wird der Professor der hiesigen Handelsakademie Friedrich Degen die Bedeutung der Wechsel im allgemeinen Geschäftsleben erläutern. Alle Kaufleute herzlichst eingeladen!

m. In der Volksuniversität spricht heute, Donnerstag, Dozent Dr. Božo Škerlj aus Ljubljana über das Thema »Was wissen wir vom Urmenschen?« Skioptische Bilder.

m. Die »Kaufmännische Selbsthilfe«, reg. Hilfskasse in Maribor, hält am 23. d. M. um 1/2 20 Uhr im Hotel »Novi svet«, Jurčičeva ulica 7, ihre 11. Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

m. Aus dem Theater. In der Aufführung von Verdis Oper »Trobador« werden sich in den Hauptrollen die Damen Herzog und Zamejč-Kovič sowie die Herren Anžlovar, Sancin und P. Kovič vorstellen. — Die Theaterverwaltung macht die Kaufleuteschaft auf die Aufführung der polnischen Komödie »Firma« aufmerksam, in der sie manches interessante Detail aus dem Handelsleben finden wird.

*** Der Kinderarzt Dr. Engel,** dessen Weltruf bis nach Maribor reicht, wird im hiesigen Burg-Tonkino seine Ordination eröffnen. 1388

m. Wetterbericht vom 17. Febr., 8 Uhr: Temperatur +2, Barometerstand 736, Windrichtung O-W, Niederschlag 0.

*** Burgkeller.** Original Wiener Heringsschmaus am 2. März. Reiche Auswahl in pikanten Speisen, kalten und warmen Fischen. Einzelne Portionen oder Platten auch zum Abholen erhältlich. Heute frische Fische! 1178

*** Gasthaus Mandl.** Samstag, 19. Febr. Hausball. 1348

m. Foltergericht unter Holzern. In den Waldungen des Schlosses Ebensfeld in Braunschweig bei Rače wurde gestern de. Holzarbeiter Franz Kocjan an einem Baum angebunden in völlig er-

Im Stromerbrauch an der Spitze

STADTGEMEINDE MARIBOR — FALAWERK. — BANATSKRAFTWERKE.

Es ist allgemein bekannt, daß Slowenien in der Elektrifizierung des Landes in Jugoslawien die erste Stelle einnimmt. Der Grund hiefür ist vor allem in der reichlich vorhandenen »weißen Kohle« sowie in der raschen Industrialisierung des Banats zu suchen, was naturgemäß die größere Ausnützung der Wasserkräfte bedingt. In Slowenien gibt es mehrere Hundert Kraftwerke, zum Großteil mit Wasserbetrieb, wenn auch noch immer die Dampf- und die Motorkraft stark herangezogen wird, doch beanspruchen das zweitgrößte Kraftwerk des Staates, jenes in Fala, sowie die Betriebe der Banatskraftwerke (Završnica, Zagradec, Žiri, Bohinj, Velenje usw.) den Löwenanteil für sich. Die anderen Unternehmungen kommen für die Elektrifizierung des Landes auf breiter Grundlage nicht in Frage, da sie nur den lokalen Stromverbrauch decken. Eine einigermaßen größere Bedeutung kommt nur den Werken Cesenj in Tacen bei Ljubljana und Mayer in Kranj zu, die die Save als Antriebskraft ausnützen und teilweise die Städte Ljubljana und das aufstrebende Industriezentrum Kranj mit Energie beliefern.

Im Bunde der Dritte ist nun neben dem Banat die Stadtgemeinde Maribor, die zwar kein eigenes Kraftwerk besitzt — es besteht nur das Projekt, im Bedarfsfalle zu einem gegebenen fernen Zeitpunkt an der Westspitze der Mariborer Insel eine Hydrozentrale zu errichten — die jedoch seit dem Umsturz in der Belieferung des nördlichen Teiles Sloweniens mit billigem Strom die wichtigste Rolle spielt. Die Gemeinde kauft vom Falawerk den Strom und beliefert damit mit größtenteils eigenen Leitungen und Transformatoren nicht nur Stadt und Umgebung, sondern auch schon entlegene Ortschaften, wie beispielsweise Svečina an der Staatsgrenze.

Daß Maribor und seinem Hinterland in industrieller Hinsicht trotz der Nähe der Staatsgrenze eine große Zukunft

sichergestellt erscheint, ist in der billigen und reichlich vorhandenen elektrischen Energie zu erblicken. Die Industrie siedelt sich, sofern sie ihrem Charakter nach nicht ortsgelunden ist, wie z. B. die Bergwerke, die Holz- und Landwirtschaftsindustrie usw., stets dort an, wo billige Antriebskraft vorhanden ist. Daß Maribor zum »jugoslawischen Manchester« geworden ist, ist eben diesem glücklichen Umstand zuzuschreiben. Die Folge davon ist, daß immer mehr Betriebe ihre eigene Antriebskraft auflösen und sich auf den Strombezug seitens der Städtischen Elektrizitätsunternehmung einrichten. Die Gasbeleuchtung ist aus dem Straßenbild schon längst verschwunden und machte der Glühlampe Platz. Die rauchenden Fabriksschlote, sonst das äußere Merkmal des Industriezentrums, sind größtenteils nur noch dort vorhanden, wo der Betrieb zu besonderen Zwecken große Hitze benötigt. Die Strombelieferung seitens der Stadtgemeinde erreichte im Vorjahr bereits 24 1/2 Millionen Kilowattstunden, während der Konsum der doppelt so großen Stadt Ljubljana nicht einmal die Hälfte dieser Menge ausmachte.

Leider behindert, abgesehen von der noch immer ungünstigen Wirtschaftslage die rasche Elektrifizierung des Landes die stellenweise auftretende Konkurrenz zwischen Fala bzw. Maribor und den Banatskraftwerken. Es wäre sehr zu wünschen, daß eine engere Mitarbeit zwischen den beiden Gruppen der wichtigen Faktoren der Energiewirtschaft zustande käme, wovon in erster Linie die Volkswirtschaft profitieren würde. Eine einheitliche Führung, wenn schon kein Zusammenschluß möglich ist, ist hier sehr vonnöten. Es müßte eine Grundlage gefunden werden, die die Speisung des Leitungsnetzes der einen Gruppe mit dem überschüssigen Strom des anderen Teiles gewährleisten würde. Dann könnte man wirklich von einer restlosen Erfassung der Energiewirtschaft Sloweniens sprechen.

schöpftem Zustande aufgefunden. Der Mann gab an, daß er von seinen Arbeitsgenossen mißhandelt und schließlich an gebunden worden sei, wobei ihm auch der Winterrock entwendet wurde. Kocjan befand sich mehrere Stunden in dieser bedrängten Lage.

21 Apothelennachtdienst

Vom 12. bis 18. Febr. versehen die **Mohren-Apotheke** (Mag. Pharm. Mayer) in der Gosposka ulica 12, Telefon 29-12, und die **Schutzengel-Apotheke** (Mag. Pharm. Vaupot) in der Aleksandrova cesta 33, Telefon 22-13 den Nachtdienst.

Aus Celje

c. Trauung. In der Stadtpfarr- und Abteikirche zu St. Daniel wurde am 17. d. M. Herr Ante Grafenauer, Grundbuchsdirektor aus Laško, mit Fräulein Ivanka Zumer, einer Schwester des Verwalters der bischöflichen Domänen Gornji grad, getraut. Den kirchlichen Trauungsakt nahm der Freund des Bräutigams Herr Dechant und Pfarrer von Vransko Dr. M. Mörtl vor. Als Trauzeugen fungierten für den Bräutigam Prof. Dr. F. Mišič aus Maribor, für die Braut deren Bruder Universitätsprofessor Dr. Ing. M. Zumer. Anwesend waren auch die Mutter der Braut Frau Zumer aus Zelezni in Oberkrain, die Professorgattin Frau Milica Mišič und der Neffe des Bräutigams Professor Dr. Ivan Grafenauer aus Ljubljana. Dem neuvermählten Paar unsere aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche!

c. Die verschneite Stadt. Der Dienstagmorgen überraschte uns mit einem Wintermärchen. Erwachend rieb man sich die Augen; Träumte man noch oder sind diese verschneiten Straßen und Häuser Wirklichkeit? Unaufhörlich fielen die weißen

Flocken, am Dienstag und auch noch am Mittwoch, sie fallen auch noch jetzt, in der Nacht zum Donnerstag, da diese Zeilen geschrieben werden, und breiten überall eine dicke schneeige Decke. Wenn es so weitergeht, wird die Kugy-Schanze in Lisce bald in bester Verfassung sein und zu Trainingszwecken zur Verfügung stehen. So wird der Internationale Sprunglauf des Skiklubs Celje wahrscheinlich doch noch zustande kommen. Wir wollen St. Petrus recht schön darum bitten.

c. Trauung und Abschied. In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurde am Mittwoch vormittag durch Abt Peter Jurak Herr Alexander Aistrich, Privatbeamter aus Celje, mit Frau Käthe Kovacs aus Bad-Gastein getraut. Trauzeugen waren Herr Heinz von Kottowitz, Prokurist in Celje, für den Bräutigam, und Herr Fritz Chiba, Kaufmann in Celje, für die Braut. Wir beglückwünschen die lieben Neuvermählten recht herzlich und freuen uns mit ihnen. — Herr Alexander Aistrich verläßt nun unsere Stadt, wo er von seinen Freunden bereits Abschied genommen hat. Alle, die ihn kennen, sehen ihn mit schwerem Herzen scheiden. Er war nicht nur außerordentlich tüchtig in seinem Beruf — er stand volle 25 Jahre im Dienste der Eisengroßhandlung D. Rakusch in Celje — sondern er verstand es auch, uns allen ein guter und wohlwollender Freund zu sein. Namentlich der deutsche Männergesangsverein verliert in ihm einen seiner Besten, war er doch die Stütze seines heiteren Quartettes »Die lustigen Vier«, dessen wohlklingender Name selbst bis hinab nach Novisad und Beograd gedungen ist. Wir wünschen diesem edlen, treuen Sängerkollegen Glück und Wohlergehen auf seinen weiteren Lebenswegen!

c. Torlauf der Junioren. Am Sonntag wurde bei der »Celjska koča« auf dem Dost ein Torlauf der Junioren abgehalten. Alle begeisterten Skiläufer erwarteten diesen Tag mit Sehnsucht. Nicht weniger als 28 Personen starteten. Schöne Preise wink-

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Bis Freitag d. Premiere des großen deutschspr. Paramountfilms »Peter Ibbetson« (Der Roman einer unsterblichen Liebe) mit Anna Harding u. Gary Cooper. Ein Film, der die Geschichte einer großen Liebe behandelt und sich nicht an eine alltägliche Schablone hält, in dem ein fast vergessenes Buch eines romantischen Zeitalters zur Wirklichkeit wird. Ein ganz besonders schöner Film! — In Vorbereitung der neuesten Lustspielschlager Paul Hörbigers »Der Kinderarzt Dr. Engel«. Ferner wirken mit Viktoria V. Ballasko und Oskar Sima; Regie Johannes Riemann. Samstag um 14 und Sonntag um halb 11 Uhr die Komödie »Wer ist wer?« mit Hans Moser und Trude Marlen bei ermäßigten Preisen.

Union-Tonkino. Die Premiere des ersten Films deutsch-schwedischer Produktion »Laila«. Ein Wunderwerk aus dem fernen Norden mit noch nie gesehenen Naturschönheiten aus dem Lappland, mit seinen Sitten und Lebensweisen. Ein hohes Liebeslied, wo die Liebe trotz strengster Gesetze durch das Gesetz des Herzens siegt. In der Hauptrolle die schwedische Darstellerin Aino Taube, die schönste Filmkönigin aller Filmsterne, die uns mit ihrer bezaubernd schönen Stimme auch einige Lieder singt. Ein Film von unbeschreiblicher Schönheit, der für jeden Besucher ein Erlebnis bedeutet und den größten Besuch verdient.

Radio-Programm

Freitag, 18. Febr.

Ljubljana, 11 Schulfunk. 12 Schallpl. 18 Frauenstunde. 18.40 Französisch. 19 Nachrichten, Nationalvortrag. 20 Blasmusik. — **Beograd,** 18 Konzert. 19.30 Nationalvortrag. 20.30 Chorkonzert (aus Zagreb). — **Prag,** 16.35 Kammermusik. 18.10 Deutsche Sendung. 19.15 Lustiges Faschingsprogramm. 20.35 Konzert. — **Budapest,** 18.35 Konzert. 20.15 Sinfoniekonzert. — **Zürich,** 19.15 Vortrag: Aus dem Leben Tschiang Kai Schek. 19.55 Opernabend. 20.55 Lustspiel. — **Paris P. T. T.,** 19 Konzert. 21.30 Sinfoniekonzert. — **London,** 19 Konzert. 21 Bunter Abend. — **Rom,** 19.30 Bunte Musik. 21 »Eva«, Operette von Lehár. — **Mailand,** 19.30 Konzert. 21 Sinfoniekonzert. — **Straßburg,** 19.15 Konzert. 20.30 Lustspiel. — **Wien,** 7.10 Schallpl. 11.25 Konzertstunde. 12 Konzert. 13.10 Sportberichte. 15.15 Gesangsvorträge. 16 Leichte Musik. 17.30 »Die Traumbüchse«, eine Kammermusik-Oper ohne Worte in 1 Vorspiel u. 3 Akten von Röhrling. 19.10 Volkslieder aus aller Welt. 19.50 »Die Liebe der Anna Nikolajewna«, Spiel in vier Akten (Uraufführung). — **Deutschlandsender,** 18 Reisevortrag. 19 Tanzmusik. 20 Blasmusik. — **Berlin,** 18 Konzert. 19 Melodien von Weber. 20 Bunter Abend. — **Breslau,** 18 Hörspiel. 19.10 Konzert. 21 Hörspiel. — **Leipzig,** 18.10 Hörspiel. 19 Bunte Stunde. 20 Großes Abendkonzert. — **München,** 17.15 Konzert. 19.10 Konzert. 21.20 Volkslieder.

ten den Jungen, weshalb sie sich noch mehr ins Zeug legten. Trotz nicht einwandfreier Schneesverhältnisse wurde die gute Laune der Teilnehmer nicht getrübt. Dazu trugen wohl die umsichtige Leitung der ganzen Veranstaltung bei, die in der bewährten Hand der Ortsgruppe Celje des Slowenischen Alpenvereines lag. Den ersten Preis erkämpfte sich Fritz Dvoršak (SPD Celje). Ihm folgte als Zweiter sein Bruder Walter. Aber auch alle übrigen Teilnehmer gaben ihr Bestes, um diesem schönen skisportlichen Wettbewerb einen würdigen Ausklang zu verleihen. Der Beste des Skiklubs Celje besetzte den vierten Platz. Die Tages-Bestzeit fuhr Fritz Dvoršak mit 54.2 Sekunden. Die Ergebnisliste lautet: 1. Fritz Dvoršak (SPD) 1:59.8 Minuten; 2. Walter Dvoršak (SPD) 2:02.3; 3. Ljubo Knop (SPD) 2:07.9; 4. Karl Jošt (Skiklub Celje) 2:21.8; 5. Romih (SK Celje) 2:27; 6. Danilo Božič (SK Celje) 2:27.1; 7. Jakob Breznik (SK Olymp) 2:27.2; 8. Janko Božič (Skiklub Celje) 2:28.5; 9.

Milan Čuš (SPD) 2:29.4; 10. Kurt Kosar (Skiklub Celje) 2:30.

c. Beim Abschied aus meiner lieben Heimat allen Freunden und Bekannten ein recht herzliches Lebewohl! — Alexander Aistrich.

c. Maskenball. Ueber den ausgezeichneten Maskenrummel des deutschen Männergesangsvereines im Hotel Skoberne haben wir bereits ausführlich berichtet. Nun fand in der gleichen Nacht auch ein zweiter Maskenrummel statt, den der Sportklub »Celje« im »Narodni dom« veranstaltete. Auch diese Veranstaltung hatte einen sehr befriedigenden Erfolg. In den frühen Morgenstunden erst verließen die meisten das fröhliche Treiben mit der Gewißheit, sich wieder einmal gut unterhalten zu haben. Die Verteilung der Preise für die schönsten und originellsten Masken bot Schwierigkeiten, da viele gute, originelle Masken erschienen waren, etwa 70 an der Zahl. Es erhielten: Frl. Anica Frajle den Titel »Ballkönigin« und den ersten Preis (goldene Armbanduhr), Fräulein Rada Presinger den zweiten Preis und Frl. Marica Špeglič den dritten Preis. Den ersten Preis für die originellste Maske erhielt Frau Betka Vernik.

c. Richtigstellung. In unserem Bericht über die Franz-Preßern-Ausstellung wäre ein Druckfehler zu verbessern: die erste Ausgabe von Preßerns Dichtung »Krst pri Savici« stammt aus dem Jahre 1836 (und nicht aus dem Jahre 1936).

c. Kino Metropol. Heute (Donnerstag) zum letztenmal: »Die Kronjuwelen«, die Geschichte von sieben großen Edelsteinen, die Papst Klement VII. seiner Nichte Katharina Medici am Tage ihrer Hochzeit schenkte. Die Regie führt Sacha Guitry.

c. Kino Dom. Donnerstag und Freitag der deutsche Großfilm »Ball im Metropol«, ein Liebesroman aus der Berliner Gesellschaft; der Film bringt einen spannenden Konflikt zwischen Bürgertum und Adel. In den Hauptrollen Viktoria v. Balasko, Heinz v. Cleve, Heinrich George und Hilde Weißner.

Aus Ptuj

p. Diplomiert wurde an der philosophischen Fakultät der Universität in Ljubljana die Honorar-Frl. Cyrilka Šolaj aus Ptuj. Wir gratulieren!

p. Eine Maßnahme gegen die Zigeunerplage, die am Draufeld vielfach überhandnimmt, ist die neueste Verfügung der Behörde, wonach die Führer und Bootführer auf der Drau und ihren Nebenarmen Zigeuner nicht befördern und ihnen auch die Fährten bzw. Rähne nicht zur Verfügung stellen dürfen. Ausgenommen von dieser Bestimmung sind nur Unfälle, doch ist die Ueberkennung des Beförderungsmittels der Gendarmen unverzüglich zur Anzeige zu bringen.

p. Der Stadtrat tritt Donnerstag, den 17. d. M. abends zu einer Sitzung zusammen, in der der Vorschlag der Stadtgemeinde für das nächste Finanzjahr in Behandlung gezogen wird.

p. Vieh- und Schweinemarkt. Dienstag wurden auf den Viehmarkt in Ptuj 57 Ochsen, 24 Jungochsen, 12 Stiere, 203 Kühe, 53 Kalbinnen, 2 Kübber, 143 Pferde und 9 Fohlen, zusammen 503 Stück, angeboten, wovon 147 verkauft wurden, davon ein Pferd nach Dejeteritz. Es notierten: Ochsen 4.50 bis 5.30, Jungochsen 3.75 bis 4.50, Stiere 3.50 bis 4.50, Kühe 2.75 bis 4.25 und Kalbinnen 4 bis 5 Dinar pro Kilo Lebendgewicht, Pferde 950 bis 1800 und Fohlen 1000 bis 2000 Dinar pro Stück. — Auf den Schweinemarkt wurden 74 Stück zugeführt, wovon 34 abgesetzt wurden. Es kosteten: Fleischschweine 6.50 bis 7.25, Mastschweine 7.50 bis 8 und Zuchtchweine 6 bis 6.25 Dinar pro Kilo Lebendgewicht.

p. Lustino Ptuj. Samstag, den 19. um 20 und Sonntag, den 20. d. um 18.30 Uhr und 20.30 Uhr »Sturm« mit Karin Hardt in der Hauptrolle. Außerdem jeden Samstag und Sonntag die Alpha-Wochenchau und ein jugoslawischer Kulturfilm.

Heller Kopf! Praktischer Sinn! Inscrieren bringt Gewinn!

Wirtschaftliche Rundschau

Geflügel- und Eiermarkt

Der Markt weist im In- und Ausland in letzter Zeit keine größeren Änderungen auf. Bedeutendere Geschäfte werden kaum getätigt, da die Konjunktur teilweise recht ungünstig ist.

Geflügel.

In Jugoslawien ist die Situation auf dem Geflügelmarkt mehr oder weniger unverändert. Die Zufuhren sind gering, die Nachfrage läßt merklich nach. Die Preise bewegen sich zwischen 9 und 10 Dinar pro Kilo für Junggeflügel und zwischen 8 und 9 Dinar für ältere Ware. Die Exporteure werden darauf aufmerksam gemacht, daß dem geschlachteten Geflügel bei der Ausfuhr nach der Tschechoslowakei die Ausfuhrbescheinigung des Exportförderungsinstituts des Handelsministeriums beigegeben werden muß. Die Zollämter sind angewiesen, Sendungen, die mit diesem Dokument nicht versehen sind, nicht mehr über die Grenze zu lassen.

Für Italien wurden in der vergangenen Woche 18.000 Kilo geschlachtetes Geflügel disponiert, davon 13.000 Kilo für Mailand und 5000 Kilo für Triest-Transit.

In Frankreich notierten dieser Tage geschlachtete inländische Backhühner, Nantais 17—18.25 und Brasses 21—24, Hennen, heimisch wie inländisch, 15—17, junges Lebendgeflügel dagegen 14—16 und altes 13 Franken pro Kilo.

Eier.

Am Binnenmarkt werden Eier durchschnittlich mit 45 Para pro Stück bezahlt. Die Zufuhren sind reichlich und die Nachfrage zufriedenstellend. Die Ware weist eine mehr oder weniger gute Qualität auf. In der Vorwoche konnten einige Partien in England und der Schweiz untergebracht werden. Für das erstgenannte Land wurden 31 Waggons zu 200 Kisten disponiert, wobei Preise zwischen 88 und 90 Schilling c/o London erreicht wurden.

In der Schweiz ist die Tendenz flau und der Umsatz mittelmäßig. In der Vorwoche wurden einige größere Abschlüsse in jugoslawischer Ware getätigt, da hier die günstigsten Offerte vorlagen. Zu Beginn der Woche notierten steirische Eier 57/58 kg 120, 55/56 kg 118 Franken, am Ende der Woche gingen die Preise auf 100 bzw. 97 Franken zurück. Bulgarische Exporteure forderten 125 Franken pro Kiste, konnten aber, da jugoslawische Ware billiger war, keine Geschäfte tätigen. In der vergangenen Woche dürften in der Schweiz 25 Waggons jugoslawischer Eier abgesetzt worden sein. Für die laufende Woche sind die Aussichten unbefriedigend, da die heimische Produktion wächst und deshalb die Preise stärker zurückgehen werden.

In Frankreich kostet inländische Ware, frisch 850—920, afrikanische 600—700, konservierte Eier 550—600 Franken pro 1000 Stück. Die Zufuhr aus Mitteleuropa hörte ganz auf.

In der Tschechoslowakei gehen die Preise ständig zurück. Wegen der heimischen Produktion schwanken die Preise stark. Der Konsum ist schwach, weshalb sich die Käufer wenig eindecken. Aus Jugoslawien konnten einige Waggons, 54/55 exl. zu 600 Kronen pro Kiste, franko Prag abgesetzt werden. Die Qualitäten 57/58/59 und 62-63 können nur schwer untergebracht werden, da die Qualitäten 53/54/55 am leichtesten verkauft werden. Schwere Ware kann keinen richtigen Preis erzielen. Vom Viehsyndikat wurden Jugoslawien 12 Waggons für den Konsum zuteilt, während für die Kühlhäuser das Kontingent in den nächsten Tagen bekannt sein wird.

Am italienischen Markt sind Preisstürze zu beobachten. In Mailand beispielsweise überstieg das Angebot die Nachfrage, sodaß der Preis für frische heimische Ware von 6.40 auf 5.40 Lire pro Dutzend zurückging. Auswärtige Ware mußte sich dementsprechend der neuen Lage anpassen. Die oberitalienischen

Märkte glichen sich Mailand an, während in Unteritalien die Preise weiterhin zurückgehen und sehr schwanken. In Oberitalien gingen die Preise binnen Wochenfrist von 504 auf 457 und in Unteritalien von 538 auf 495 Lire pro 1000 Stück zurück; durchschnittlich ließen die Eier in Italien von 521 auf 476 Lire nach.

× Der Tarifausschuß hielt Mittwoch eine Plenarsitzung ab, in der die bisherigen Beschlüsse der einzelnen Sektionen geprüft wurden. Es wurden zahlreiche Gegenvorschläge unterbreitet, weshalb am 25. d. noch eine Sitzung abgehalten wird, in der definitiv zu den von der Bahnverwaltung ausgearbeiteten Transporttarifen auf den Staatsbahnen Stellung genommen werden wird.

× Die dalmatinische Zementindustrie geht allmählich in jugoslawische Hände über. Dieser Tage erwarb eine Finanzgruppe die Mehrheitsaktien der Adriatischen A. G. für Portlandzement in Split um 16 Millionen Lire, wovon die Hälfte in englischen Pfund, der Rest jedoch im Clearingwege beglichen werden soll.

Sport

Internationale Skiwettkämpfe in Planica

Das romantische Marica-Tal war in den letzten Tagen der Schauplatz der internationalen Skiwettkämpfe des Verbandes der slowenischen Jungmännerorganisationen. Am Sonntag wurde die Spezialkonkurrenz durchgeführt, bei der der Abfahrtsläufer Peter Uebachs aus Tejn mit 25.5, 27.5 und 30 Meter und Note 202.30 als Sieger hervorging. Im Sprunglauf der klassischen Kombination siegte Lichtenegger aus Dobje mit 17.5, 18, 17.5 Meter und Note 213 vor dem Tschechoslowaken Šolaj.

Französische Militärequipe nach Jugoslawien

Gestern vormittags traf in Ljubljana die französische Militärequipe ein, die bei den Militär-Skiwettkämpfen auf der Jalorina mitwirken wird. Die Franzosen, die den vorjährigen Besuch unserer Mannschaft in Chamoni erwidern, wurden am Bahnhof vom Divisionskommandanten General Tonin in herzlichster Weise empfangen. Die Gäste, die auch alsbald mit den Funktionären des jugoslawischen Winterportverbandes in Verbindung traten, begaben sich im Laufe des Tages zum Mirja-Donkmal und legten dort einen schönen Kranz nieder. Am Abend feierten sie ihre Fahrt nach Beograd fort, von wo sie sich nach Sarajevo und auf die Javorina begeben werden.

Die Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag

Auf Grund der Ergebnisse der Vorrunden wurde in den drei Gruppen folgender Schlussstand ermittelt:

Gruppe A: 1. Schweiz 8, 2. Polen 6, 3. Ungarn 4 Punkte. Ausgeschieden sind Litauen und Rumänien.

Gruppe B: 1. England 7, 2. USA 7, 3. Deutschland 4 Punkte. Ausgeschieden sind Lettland und Norwegen.

Gruppe C: 1. Kanada 6, 2. Schweden 3, 3. Tschechoslowakei 3 Punkte. Ausgeschieden ist Dänemark.

Gestern wurden bereits die ersten Spiele der Zwischenrunden absolviert. Kanada besiegte Deutschland 3:2 (1:1, 0:1, 1:0, 1:0) und die Tschechoslowakei errang einen überraschenden Sieg gegen USA mit 2:0 (0:0, 1:0, 1:0).

: Bei der »Glišta loča« gelangen am Sonntag, den 20. d. Jugendskiwettkämpfe zum Austrag. Für den jeweiligen Sieger hat der Kaufmann Mislaj einen schönen

Der neue Präsident des Verwaltungsrates wird der frühere Finanzminister Dr. Švrljuga werden.

× Ljubljanaer Viehmarkt vom 16. d. Wegen des Schneefalles war der Auftrieb gering. Es notierten: Ochsen I. 5.25—5.75, II. 4.50—5, III. 3.75—4.75, Mastkühe 4—5.25, Beinvieh 2.25—3.50, Kälber 7—8 Dinar pro Kilo Lebendgewicht, Pferde 400—3500 und Jungschweine 100—180 Dinar pro Stück.

Börsenberichte

Ljubljana, 16. d. M. Devisen: Berlin 1732.78—1746.66, Zürich 996.45—1003.52, London 215—217.06, Newyork 4249.76—4286.07, Paris 140.72—142.15, Prag 150.74—151.84, Triest 224.69—227.77; österr. Schilling (Privatclearing) 8.55, engl. Pfund 238, deutsche Clearingschecks 14.35.

Zagreb, 16. d. Staatswerte. 2½% Kriegsschaden 0—451, per März 0—456, 4% Agrar 58—60, 6% Begluk 86—0, 6% dalmatinische Agrar, mittelgroße Stücke 86—87, 7% Investitionsanleihe 96—96.50, 7% Hypothekbankanleihe 0—100, 7% Blair 90—91, 8% Blair 96—97; Agrarbank 220—224.

Wanderpokal gestiftet. Sonntag wird der Abfahrts- sowie Slalomlauf bestritten, worauf am 27. d. ein Langlauf über 5 Kilometer und ein Sprunglauf folgen. Anmeldungen sind an Herrn T. L. i. c., Celje, Firma Jangger, zu richten.

: St. Rapid. Freitag abends wichtiges Training und Spielerversammlung. Um zuverlässiges Erscheinen wird gebeten.

: Die Jagreber Fußballauswahl tritt am Sonntag, den 20. d. in Ljubljana gegen den St. Ljubljana an.

: Am See von Bohinj gelangt am Sonntag ein Motorflößler zur Durchführung.

: Die Jahrestagung des jugoslawischen Leichtathletikverbandes findet am Sonntag, den 27. d. in Zagreb statt.

: »Gradjanst« nach Wien. Der Jagreber »Gradjanst« wird am 27. d. in Wien gegen die österreichische Auswahlmannschaft antreten, die bei dieser Gelegenheit ihr erstes diesjähriges Training abhalten will.

: Fußball-Lehrkurs in Beograd. Wie aus Beograd gemeldet wird, beabsichtigt der MŠ in Beograd einen Fußball-Lehrkurs abzuhalten. Einschreibgebühr 300 Dinar. Nähere Einzelheiten erteilt der MŠ. Gesuche müssen schriftlich eingereicht werden.

: 25 Jahre Beogradser St. Jugoslawija. Der Beogradser St. Jugoslawija begeht in diesem Jahre sein 25jähriges Bestandesfest. Die Reihe der Feierlichkeiten werden am 26. 27. und 28. d. auf dem Rapsan zur Veranstaltung gelangende Skiwettkämpfe der Jugoslawija einleiten.

: Garacolas Automobilweltrekorde, die er am 28. Jänner auf der Frankfurter Reichsautobahn aufgestellt hatte, wurden jetzt vom internationalen Verband anerkannt, und zwar lauten die neuen Rekordzahlen 8.32 Sekunden und 432.7 Stundenkilometer für den liegenden Kilometer sowie 13.4 Sekunden und 432.4 Stundenkilometer. Beide Rekorde waren bisher mit 406.8 Stundenkilometer im Besitz von Bernd Rosemeyer, der beim Versuch sie zurückzugewinnen, tödlich verunglückt ist.

: Norweger Sieg in Frankreich. Auf der Schanze von Les Laumes in den Seelapen fanden die Sprungläufe der französischen Skimeisterschaften statt. Ein starker Mistral behinderte die Teilnehmer, die mit verkürztem Anlauf von der Schanze gingen. Im Kombinationsprunglauf belegte der Norweger Torvald Høggen mit Note 202.5 und Weiten von 41 und 46 Meter den ersten Platz und holte sich dadurch auch den Sieg in der nordischen Kombination. Der Schweizer

zer Schlanegger wurde mit Note 187,1, 39, 41 Meter Zweiter vor seinem Landsmann v. Almen, der auf Note 170,1, 36, 34 Meter kam, in der Gesamtwertung jedoch den zweiten Platz belegte. Im Spezialsprunglauf siegte Sigurd Solli (Norwegen) Note 211,3 48 55½ Meter vor Toni Bader (Deutschland) 201,6, 47, 50½ Meter, Coultet (Frankreich) 199,3, 48½, 47 Meter.

: Nur jedes zweite Jahr Davis-Cup? Die Konferenz der Lawn Tennis Association hat die Delegierten für die Jahreskonferenz des Davis-Cups, die am 30. Juni stattfindet, angewiesen, den Vorschlag, den Davis-Cup nur in jedem zweiten Jahr zu veranstalten, zu unterstützen.

: Neuseeland von den Davis-Cup-Spielen 1938 zurückgetreten. Der Tennisverband von Neuseeland verständigte den Cupausschuß der Daviscupspiele in New York, daß seine Tennismannschaft an den heurigen Daviscupspielen nicht teilnehmen wird.

: Die Weltmeisterschaften im Eisschnelllaufen der Damen. Die in Oslo zur Durchführung gebrachten Weltmeisterschaften im Eisschnelllaufen der Damen ergaben folgende Resultate: 500 Meter: Schou Nissen (Norwegen) 50.7) 1, Horn (Amerika 51.2) 2. — 3000 Meter: Leifse (Finnland, 5:37.7) 1, Die (Norwegen, 6:01.4) 2. — 5000 Meter: Leifse (9:34.6) 1, Die (9:44.7) 2. Endplatzierung: Schou Nissen 1, Leifse 2, Die 3, Horn 4.

: England boykottiert Olympiade in Japan. Die Athletische Association von England faßte den Beschluß die Olympischen Spiele 1940 in Tokio nicht zu befechten. Sollte dieser Beschluß eingehalten werden, wäre die Olympiade in Japan gefährdet, denn nicht nur Großbritannien, sondern auch die Dominions würden dem Beispiele des Mutterlandes folgen. Uebrigens faßte die Empire Games-Konferenz in Sidney einen ähnlichen Beschluß zwei Tage vorher.

„Euroror“ die größte Lautsprecher-Kombination

Von unserem Dr. Fa-Korrespondenten.

Berlin, 15. Febr. 1938.

Wenngleich man heute schon in der Lage ist, Tonwiedergabe und Hörverhältnisse in den Filmtheatern wesentlich zu beeinflussen, so hat die Praxis doch gezeigt, daß man in sehr großen Räumen schädliche Einflüsse der Akustik mit den üblichen Mitteln nicht völlig beseitigen kann. Dies trifft besonders für die ganz großen Premieren- und Erstaufführungstheater zu, in denen womöglich noch übernormale Qualitätsansprüche an die Tonwiedergabe gestellt werden. Für solche außergewöhnlichen Verhältnisse kann daher der erforderliche Ausgleich jener akustischen Einflüsse nur durch eine Tonapparatur überbrückt werden, die in Qualität und Leistung über das normale Maß hinausgeht. Die Klangfilm-GmbH hat nun eine neue Großapparatur entwickelt, die unter der Bezeichnung »Euroror« der Öffentlichkeit übergeben wird. Ihre Haupteigenschaft besteht in einer vielfachen Erhöhung der maximal abgebbaren akustischen Leistung gegenüber dem sonst üblichen Maß. Sie ist etwa fünfmal so groß wie bei der »Europa-Apparatur« und wird vor allem für eine entsprechende Steigerung der Leistungsabstrahlung in den Tiefenfrequenzen ausgeübt. Auf diese Weise wird ein Ausgleich für die oft gerade in den größten Theatern festgestellte übernormale Beeinträchtigung der Tiefenwiedergabe ermöglicht. Diese hohe Leistungssteigerung wird einmal durch eine entsprechende Erhöhung der vom »Euroror«-Verstärker abgegebenen maximalen Tonfrequenzleistung erreicht, zum andern auch eine Verbesserung des Wirkungsgrades des neuen Großlautsprechers.

Schon rein äußerlich lassen seine Abmessungen den besonderen Zweck erkennen. Er übertrifft mit seinen nahezu vier Meter Höhe, zwei Meter Breite und zwei Meter Tiefe sowie mit einem Gewicht von etwa 650 Kilogramm alle bisher bekannten Lautsprecherkombinationen. In seinem Schalltrichter findet ohne Mühe eine erwachsene Person Platz. Der bemerkenswerteste Bestandteil ist der völlig neuartige Tiefenlautsprecher, der entgegen den bisherigen Konstruktionen jetzt ebenfalls mit einem Horn ziemlich großer Dimensionen — die Austrittsöffnung beträgt zwei mal zwei Meter — ausgerü-

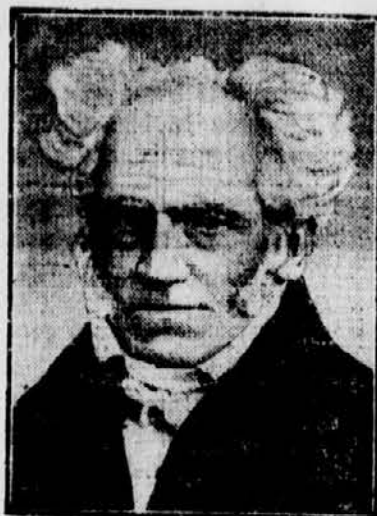
Schopenhauer und seine Mutter

Die Jugendtragödie eines großen Denkers

Von Kurt Dittich.

Am 22. Febr. jährt sich zum 150. Male der Geburtstag des großen deutschen Philosophen.

Schopenhauer wurde keine glückliche Kindheit zuteil. Sein Vater, Heinrich Floris Schopenhauer, war ein stolzer Danziger Patrizier, der es in republikanischem Trotz nicht über sich brachte, 1793, als Danzig an Preußen fiel, preußischer Untertan zu werden. Er opferte ein Zehntel seines Vermögens, um die Erlaubnis



ARTHUR SCHOPENHAUER

zur Auswanderung zu erlangen. Im Alter von 58 Jahren beging der nach Hamburg übersiedelte Großkaufmann Selbstmord, zermüht durch geschäftliche Verluße, durch die Voraussicht unabwendbarer Geisteszerrüttung zur Verzweiflung getrieben.

Die Mutter, Johanna geb. Trosiener, weit jünger als der Gatte, war begabt, doch oberflächlich und ohne rechten Lebensernst. Als Witwe betätigte sie sich schriftstellerisch und verfaßte Unterhaltungsromane von schlechthin unüberbietbarer Seichtheit. Unweiblich, ohne Anmut und selbststüchtig, blieb sie dem Sohne zeitlebens innerlich fremd. »Mir ist sie durch Figur, Stimme und affektiertes Wesen fatal«, so lautete das Urteil Wilhelms von Humboldt.

Als Arthur zehn Jahre alt war, nahm ihn der Vater auf eine Vergnügungsreise nach Frankreich mit und zeigte ihm Paris. Er ließ ihn dann bei einem Geschäftsfreunde, Gregoire de Blesimaire, in Le Havre zurück. Dort wurde Arthur gemeinsam mit dem gleichaltrigen Sohne des Hauses, Anthime, von Privatlehrern unterrichtet. Zum ersten Mal treten die ungewöhnliche Intelligenz und die große Wißbegierde des Knaben zutage und erregen die Bewunderung der Lehrer.

In späteren Jahren hat Schopenhauer bezeugt, daß er »in jener lieblichen Stadt, die an der Mündung der Seine und nahe der Meeresküste liegt, den bei weitem angenehmsten Teil seiner Kindheit verlebt habe«. Länger als zwei Jahre dauerte diese glückliche Zeit, die dem Knaben erstmals ein Heim gab, in dem er sich wohl fühlte. Dann kehrte der zwölfjährige ganz allein zu Schiff ins Elternhaus nach Hamburg zurück. Dort erhielt er seine weitere Ausbildung in einem Privatinstitut. Der Vater hatte ihn für den kaufmännischen Beruf bestimmt, obwohl der Sohn dafür keinerlei Neigung aufwies.

stet ist. Dieses Tiefenhorn ergibt jene beträchtliche Steigerung des Wirkungsgrades im Bereich der tiefen Töne, die für die Erfüllung der Aufgaben Vorbedingung ist. Für die Abstrahlung der mittleren und hohen Töne dienen vier weitere getrennte Trichtersysteme. Durch geeignete Ausrichtung dieser vier Einzeltrichter wird eine außerordentlich hohe Gleichmäßigkeit der Schallausbreitung über die gesamte Zuhörerfläche erreicht.

Wie eine Probevorführung in einem großen Lichtspieltheater Berlins gezeigt hat, bedeutet die Neuerung einen beachtlichen Fortschritt in der deutschen Tonfilmtechnik. Die Sprache kommt völlig naturgleich und die Musikwiedergabe ist klar und rein wie in einem Konzertsaal.

Es lag dem Vater Heinrich Floris Schopenhauer durchaus fern, den Sohn gewaltsam in eine Laufbahn hineinzuzwingen. Doch trug er keinerlei Bedenken, sich einer List zu bedienen. Er wußte um Arthurs sehnlichen Wunsch, die weite Welt kennen zu lernen. So wurde der Vierzehnjährige vor eine endgültige Entscheidung gestellt. Entweder durfte er das Gymnasium besuchen und später sich einem Universitätsstudium widmen oder er sollte mit den Eltern eine zweijährige Reise durch Europa unternehmen und hernach im Kontor eines Hamburger Geschäftsfreundes die Handlung erlernen. — Der Knabe stand am Scheidewege. Die Wahl war schwer. Doch er konnte der Verlockung, die die große Europareise bot, nicht widerstehen und traf die Wahl im Sinne des Vaters.

Zu Anfang des Jahres 1805, nach der Rückkehr von der großen Reise, trat der junge Schopenhauer, getreu dem Versprechen, das er dem Vater gegeben hatte, in die kaufmännische Lehre zu Hamburg ein. Doch schon wenige Monate später vollzieht sich die Katastrophe seines Vaters. Heinrich Floris Schopenhauer begeht in einem Anfall von Schwermut Selbstmord.

Die Witwe kommt ziemlich leicht über die Schwere hinweg. Die einzige Tochter, Adele, zählt erst acht Jahre. Der Sohn, jetzt ein siebzehnjähriger Jüngling, ist aufs Furchtbarste erschüttert. Zeitlebens hat er seinem Vater die tiefste Dankbarkeit und Verehrung gewidmet. Auf bit-

terste verurteilt er hingegen das Verhalten der Mutter. Er mißt ihr die Schuld an den letzten trüben Lebensjahren seines Vaters und an der tragischen Wendung bei.

»Da mein eigener Vater siech und elend an seine Krankenstube gebannt war, wäre er verlassen gewesen, hätte nicht ein alter Diener sogenannte Liebespflicht an ihm erfüllt. Meine Frau Mutter gab Gesellschaften, während er in Einsamkeit verging, und amüsierte sich, während er bittere Qualen litt. Das ist Weiberliebe«.

Den herrlichsten Ausdruck seiner Dankbarkeit dem Vater gegenüber hat Schopenhauer in der Widmung zur zweiten Auflage seines Hauptwerkes gegeben. Dort heißt es:

»Edler, vortrefflicher Geist! dem ich alles danke, was ich bin und was ich leiste. Deine waltende Vorsorge hat mich geschirmt und getragen, nicht bloß durch die hilflose Kindheit und unbedachtsame Jugend, sondern auch ins Mannesalter u. bis auf den heutigen Tag. Denn, indem Du einen Sohn, wie ich bin, in die Welt setzt, sorgst Du zugleich dafür, daß er auch als ein solcher in einer Welt, wie diese ist, bestehen und sich entwickeln konnte. Und ohne diese Deine Fürsorge wäre ich hundert Mal zugrunde gegangen... Und so laß meine Dankbarkeit das Einzige tun, was sie für Dich, der Du vollendet hast, vermag: laß sie Deinen Namen soweit bringen, als mein- ihn zu bringen instande ist.«

„Gehoriam dem Gemahl“ abge schafft

FRANKREICH ÄNDERT EHEGESETZE UND HEIRATSREGELN.

Kammer und Senat Frankreichs haben soeben gesetzliche Veränderungen über den zivilrechtlichen Stand der Ehefrau angenommen, die unter zahlreichen weiblichen Geschäftsleuten, Frauenrechtlerinnen, Dichtern und Conferenciers einen Sturm der Begeisterung entfachten.

»Madame, Sie sind Ihrem Herrn Gemahl keinen Gehorsam mehr schuldig. Aber Ihr einstiger Herr und Gebieter bleibt das Haupt der Familie!« So überschreibt ein großes Pariser Abendblatt die Nachricht von der Annahme eines von allen Französisinnen und vor allem allen Pariserinnen lang ersehnten Gesetzes über die Pflichten der Ehefrau und des Ehemannes. Es hat den Bericht in dicken Schlagzeilen auf die erste Seite neben die bedeutsamsten Ereignisse der hohen Politik gesetzt, ein Beweis mehr, mit welchem Interesse und welcher Freude seine Leserinnen von der »Lockerung der ehelichen Ketten« Kenntnis nehmen. Der propagandistisch wichtigste Teil der Gesetzesverordnung betrifft das Wörtchen »Gehorsam«, vielen Pariserinnen seit dem Hochzeitstage ein Dorn im Auge, das die Parlamentaristen im wahrsten Sinne des Wortes durchgestrichen haben. Es erinnerte die selbstbewußten Französisinnen gar zu sehr an jene alte Regel, die die Männer in allen strittigen Fällen so gern in die Diskussion werfen: Das Weib sei dem Manne untertan.

Hieß es bisher in der Ansprache des Bürgermeisters auf dem Standesamt: »Der Mann hat der Frau Schutz zu gewähren, die Frau dem Manne gehorsam zu sein.« so sagt er jetzt nur: »Der Mann ist das Haupt der Familie.« Besagten die Paragraphen früher: »Die Frau ist verpflichtet, bei dem Manne zu wohnen u. ihm überall dorthin zu folgen, wohin er es für gut befindet, zu ziehen, wogegen der Mann die Pflicht hat, sie bei sich aufzunehmen und ihr alles zu gewähren, was die Bedürfnisse des Lebens erfordern«, so gelten jetzt die veränderten Regeln: »Der Mann als Haupt der Familie hat die Wahl des Wohnsitzes; die Frau ist verpflichtet, beim Manne zu wohnen, dieser, sie aufzunehmen. Er hat

ihr alles zu gewähren, was die Bedürfnisse ihres Lebens erfordern.«

Weit wichtiger als diese Berichtigungen der Stadesamtsparagraphen sind allerdings die praktischen Rechte der Ehefrau für das Geschäftsleben und ihren zivilrechtlichen Stand. Früher durfte sie ohne Erlaubnis des Gemahls keinen Prozeß beginnen und keinen öffentlichen Handel betreiben, selbst wenn das Geschäft ihr Eigentum war. Von nun an genießt sie in allen persönlichen Angelegenheiten die gleichen bürgerlichen Rechte wie ihr Mann. Sie kann sich in eine Hochschulkultät einzeichnen lassen, sich einem Examen stellen, ein Bankkonto besitzen, Schecks empfangen und ausstellen, testamentarisch Schenkungen machen, einen Geschäftsnachfolger bestellen und zivilrechtliche Verträge unterzeichnen, und das alles, ohne den Mann vorher zu fragen. Ja, sie darf nach ihrem eigenen Willen einen Beruf wählen, und der Mann kann es ihr nicht verbieten, sondern nur beim Gericht ein Veto einlegen, dem nur stattgegeben wird, wenn dies Veto aus der Sorge für die Familie heraus ausgesprochen wurde, nicht aber einer bloßen Herrschallause entspringt.

Damit die Männer aus dem Ausdruck »Haupt der Familie« nicht unberechtigte Ansprüche herleiten, hat der Vorsitzende des Kammerratsvorsorglich hinzugefügt: »Haupt der Familie bedeutet nicht, daß der Mann der Befehlshaber in der Familie, vielmehr nur der Beschützer ist.« Der Dichter Prevost preist das Gesetz: »Mann und Frau haben in der Familie im allgemeinen den gleichen Einfluß, und es ist selbstverständlich, daß sie nun auch die gleichen Rechte haben. Sascha Guitry, Schauspieler und Conferencier, kommentiert: »Brauchen Mann und Frau nicht stets zusammenzuleben, wird künftig jedes Paar nicht gleich für verheiratet gehalten.«

Warum in die Ferne schweifen?

Sieh', das Gute liegt so nah!
Nach der Zeitung mußt du greifen,
Um zu sehen, was geschah.

Bücherschau

b. **Weltstimmen** (Menschen, Bücher und Schicksale). Erscheint monatlich zum Preise von 80 Pfennig pro Einzelnummer. 2. Heft. Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Seite 49 bis 88 der Gesamterscheinung. Mit schönen Abbildungen aus allen Gebieten des Lebens.

b. **Der erste Sündenfall** soll nach kirchlicher Darstellung eine Verkehrssünde gewesen sein; wahrscheinlich aber war er ein Unfall. Lassen wir das auf sich beruhen! Unumstößlich fest steht jedoch, daß die neue »Brennessel« (Sondernummer Verkehr) in schöner Gleichmäßigkeit von Sündern und von Engeln gerichtet. Einerlei, ob man die Pferdekraft oder die eigenen Gehwerkszeuge bevorzugt: es kommt jeder auf seine Kosten.

b. **Der neue »NS-Funk«**. Zu der internationalen Automobil- und Motorrad-Ausstellung, die am 18. Februar in Berlin ihre Pforten öffnet, gibt der »NS-Funk«

zwei wirkungsvolle interessante Bildseiten. Die Wochenschrift bringt das ungekürzte Programm aller Sender, bietet ferner für jeden Sender eine besondere Beilage, die auf die wichtigsten Sendungen des in Frage kommenden Senders hinweist.

b. **Von Zellwolle** spricht heute jedermann. Sich eine genaue Vorstellung davon zu machen, was ihre Eigenart und Bedeutung ist, wie sie gewonnen und verarbeitet wird, liegt im Interesse aller. Wie gewaltig sich die Zellwolleerzeugung in der Welt entwickelt hat, wie die Produktionsverfahren: Azetat-, Kupfer- und Viskoseverfahren arbeiten, das erfährt man aus berufener Feder und in anschaulichen Bildern, im Februarheft des »Kosmos« (Franckh, Stuttgart, vierteljährlich RM 1.85 mit einer Buchbeilage). Jedem Naturfreund stehen in allen Buchhandlungen Probehefte zur Verfügung, in denen er sich überzeugen kann, daß der »Kosmos« (nunmehr im 35. Jahrgang) noch immer die billigste Hauszeitschrift für alle Bildungskreise

ist und in unerreichter Form das Gesamtgebiet der Naturwissenschaften aus sachkundiger Feder jedem erschließt.

Aus aller Welt

Großzirkus als Filmdarsteller.

Fa — In Geiselgasteig wurden die Aufnahmen zu den großen von Jaques Feyder inszenierten Tobis-Film »Fahrendes Volk« beendet. Der Film wurde von der Tobis-Eigenproduktion in den Ateliers in Geiselgasteig bei München in einer deutschen und französischen Version hergestellt. Die Tobis hatte zu diesem Zweck den deutschen Vier-Mast-Zirkus Barlay mit seinem großen Troß auf Monate verpflichtet und einen großen Stadtkomplex und ein ganzes Dorf gebaut. Bei der Größe der Anlage und durch die Teilnahme von Darstellern wie Hans Albers, der in diesem Film einen leichtsinnigen, haltlosen Mann darstellen wird, der nach einem

dramatisch bewegten Leben seine Schuld sühnt, verspricht der Film, ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges zu werden.

Wie viel Kilo essen Sie täglich?

Wissen Sie, wie viel Kilogramm an Nahrungsmitteln selbst ein Mensch mit schwachem Magen während seines langen Lebens verarbeitet? Man hat errechnet, daß ein Mensch in der Blüte der Jahre ungefähr dreieinhalb bis vier Kilo täglich zu sich nimmt, einschließlich der Getränke. Kinder und Greise sind genügsamer. Sie kommen bereits mit 2½ Kilogramm aus. Nimmt man den Durchschnitt und setzt den täglichen Verzehr im Laufe eines 60jährigen Lebens auf 3½ kg fest, so kommt man zu der erstaunlichen Feststellung: der menschliche Magen verarbeitet in einem 60jährigen Leben 76.740 kg, das sind 1534 Zentner.

Gedenket der

Antituberkulösen-Lina!

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort. In der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von chiffr. Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Zu verkaufen

Kalkstaub für Düngung zu Din. 20.— per 100 kg gibt ab: Kmetijska družba, Meliska cesta 12, Tel. 20—83. Bei größerer Abnahme Nachlaß. 1361

Großer Plüschteppich, 2x2,5 Meter, 180 Din., 2 reine Eisenbetten mit Messingverzierung sehr billig, 2 elektr. Nachtkastentischchen je 50 Din. Anfr. Koroška 6, im Geschäft, 1401

Neuer Pelzmantel, prachtvolles Stück wegen Abreise um Din. 2400.— Bilzsch, um. »Günstigste Gelegenheit« an die Verw. 1405

Kutscherschlitzen billig verkäuflich, Obran, Loška 15, 1389

Zu vermieten

Zwei schön möbl. Zimmer, nebenanliegend, sep. Eingang gassenseitig mit 2 und 1 Bett ab 1. März. Orožnova ul. 5-1. 1386

Zu vermieten: Verkaufslokal ab 1. März in nächster Nähe des Hauptplatzes, Anfr. in d. Verw. 1152

Dreizimmerwohnung, sonnig, Dienstbotenzimmer, Badezimmer, Balkon, Gas ab 1. April zu vermieten, Anzür, Puški nova 6-1. 1402

Möbl. Zimmer an Fräulein per 1. März zu vermieten. — Gospoška 38-II, rechts. 1403

Stellengesuche

Tüchtige Damenschneiderin (Meisterin), perfekt in allen Arbeiten von Kleidern, Mänteln, Kostümen und Trachten sucht für einige Wochen Hausnäharbeit. Anträge unt. »Wiener Chic« an die Verw. 1398

Offene Stellen

Verlässlicher Zahlmarkör für Cafe und eine Kaffeehauskchin werden per sofort gesucht. Adr. Verw. 1400

Friseurin, gute Kraft, wird aufgenommen. Juratič, Glavni trg. 1404

Leset und verbreitet die Mariborer Zeitung



Marie Damisch gibt im Namen ihrer Kinder, Schwiegerkinder und aller Verwandten die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Gatte, Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel Herr

Josef Damisch

Gastwirt und Hausbesitzer

gestern, Mittwoch, den 16. Februar um 10 Uhr vormittags im 67. Lebensjahr nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, sanft verschieden ist.

Die Beisetzung des teuren Verbliebenen findet am Freitag, den 18. Februar um 16 Uhr vom Trauerhause, Vošnjakova ul. 9, aus nach dem städtischen Friedhof statt.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag, den 19. Februar um halb 7 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche gelesen.

Ptuj, 16. Februar 1938.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU SA.

Vollmer mußte sich erst befinden. „Ach so“, meinte er, und lächelte etwas stupide. „Wie? denn jetzt auf einmal?“

„Sie freuen sich nicht?“ fragte der Doktor enttäuscht. Er hatte sich sehr viel von diesem Wiedersehen erhofft. Aber es sah gar nicht danach aus, als ob sich seine Erwartungen erfüllen würden. „Das muß doch ein großer Trost für Sie sein“, meinte er, während er den Blutdruck Vollmers maß. „Noch immer über zweihundert.“ Er nahm den Apparat vom Tisch, denn einmal hatte der Patient schon in einem Wutanfall danach geschlagen.

„Haben Sie meine Frau gesehen, Doktor?“ „Nein, das heißt, eine Dame sprach eben unten mit dem Chefarzt. Die wird es wohl gewesen sein.“

„Wahrscheinlich.“

Komischer Kauz, dachte Weigand, und dabei war diese Frau ein bildschönes Geschöpf. Und jung und scheinbar auch verheiratet, sonst würde sie dieses ausgelegene Gerippe da nicht besuchen kommen.

Denn Vollmer war wirklich ausgezogen. Alles schwammig Aufgedunsene war verschwunden. Sein Körper war schrecklich abgemagert.

Und dieser Mensch hatte nun eine solche Frau. Der Doktor sah nach, rückwärts, wo Vollmer, auf einem Stuhle sitzend, teilnahmslos vor sich hinsah. Plötzlich horchte er auf und redete die Schultern. Nun kam sie also!

Weigand griff nach seiner Instrumenten-

tasche und reichte ihm die Hand. „Auf Wiedersehen! Morgen geht es sicher besser.“

„Sicher“, echote Vollmer ironisch. „Alle Tage besser. Sie wissen schon, Doktor.“ Weigand mußte unwillkürlich lächeln. „Man muß natürlich auch das seine dazu tun, Herr Vollmer.“

„Sie tun jedenfalls das ihrige“, murmelte er, „und das genügt.“

Weigand war gerade an der Tür, als Jutta eintrat.

Vollmer hatte sich erhoben und stand nun auf etwas unsicheren Füßen seiner Frau gegenüber. Sie konnte nicht verbergen, wie sehr sie über sein Aussehen erschrocken.

„Sie behaupteten alle, du wärest tot“, sagte er zur Begrüßung.

Sie fand kein Wort. Seit sie sich damals in Schanghai verabschiedet hatten, waren sie nicht mehr zusammengetroffen. Und nun so. „Sie gehören nach Schanghai zu Ihrem Mann und Ihrem Kind.“ Trater Angelikus hatte recht und noch einmal recht gehabt.

„Hat sich denn niemand deiner angenommen?“ fragte sie, wollte die Arme um seinen Hals legen und ließ sie wieder sinken, denn der Ausdruck seines Gesichtes war alles eher als ermutigend. „Ruth ist doch da“, drängte sie.

„Ja, Ruth ist da! — Wie geht es dem Jungen?“

„Ich habe ihn noch nicht gesehen.“

„Warst noch gar nicht in der Wohnung?“

„Nein. Ich bin sofort zu dir gegangen.“

„Wer hat dir denn gesagt, daß ich hier bin?“

„Wann?“

Was hat er denn? dachte Jutta, als er sie auf den Stuhl drückte und über ihren Rücken herab zu streicheln begann. „Das hat vieles wieder gutgemacht“, sagte er und ließ die Finger nun durch ihr Haar gehen. — „Das — ich meine, daß du nicht zuerst zu ihm gegangen bist.“

„Zu Bertram?“ stieß sie gequält hervor. „Zu dem Jungen! Bleib sitzen — immer ist er vor mir gekommen. Daß ist das erste-

mal, daß ich vor ihm rangiere.“ Ihr Lächeln erregte ihn. „Ist es nicht so? Immer er, immer dein Kind, ich habe mich mit lauter Reften zufrieden geben müssen.“

„Ach, Paul, das ist ja gar nicht richtig!“

„Doch, was soll denn daran nicht richtig sein? Ich bin auch manchmal krank gewesen. Da hast du's nie mit der Angst gehabt. Wenn ich schlecht geschlafen habe, hast du nie bei mir geessen, hast am anderen Morgen gefragt, wie geht's dir! Immer bin ich allein getrottet, ins Büro, in den Klub. Viel leicht hätte ich nicht so dumme Sachen gemacht, wenn du dich mir mehr gewidmet hättest. Aber der Junge hat immer dazwischengestanden. Du findest das natürlich lächerlich!“

Sie war vollkommen verstört. „Nicht lächerlich, Paul, aber es ist doch auch dein Kind.“

„Na, wenn schon. Deshalb will ich doch auch noch etwas für mich allein haben. Deshalb hast du dich denn so lange versteckt gehalten?“

Sie merkte, wie mühsam er sich auf den

Füßen hielt, erhob sich, machte für ihn den Stuhl frei und setzte sich auf den Rand des Bettes. Zeitweise stehend, erzählte sie von den Ereignissen.

„Ach, bei den Missionären bist du gewesen“, meinte er und suchte in ihren Augen. „Da hätte ich mich eigentlich gar nicht so sehr zu sorgen brauchen. Sie haben dich höchstens fromm gemacht. Ich habe immer geglaubt, du könntest bei ihm sein.“

„Paul!“

„Ja, sag das nicht nahe? Der Kerl läuft dir ja bis in die Hölle nach. — Na, jetzt ist ja alles wieder in Ordnung. Vielleicht kann sogar noch einmal alles gut werden.“

Sie verspürte ein Gefühl grenzenloser Niedergedrücktheit. „Ich habe mich von Provinz zu Provinz nach Schanghai durchgeschlagen, um bei euch sein zu können.“

„Bei euch?“ fragte er misstrauisch.

„Bei dir und dem Jungen. Und nun quälst du uns beide so unnütz.“

Vollmer erhob sich und begann im Raum hin und her zu gehen. „Es ist ja klar, daß du jetzt keine sonderliche Freude an mir hast. Ich weiß schon, wie ich aussehe. Aber das gibt sich wieder, sag mir nur erst wieder mal herauskommen, dann sollst du schauen, wie rasch ich wieder auf der Höhe bin. Das geht schnell bei mir. Jetzt sperren sie mich ein. Aber das ist ja jetzt alles vorbei. Nichts mehr daran zu ändern. — So wie die Karre jetzt läuft, läuft sie direkt in den Dreck.“

„Sitzt Ruth nicht?“ wagte Jutta zu fragen.

Er machte ein laueres Gesicht. „Was heißt helfen? Von allen Frauenzimmern, die ich kennengelernt habe, ist sie die Klügste. Hat ihr Geld im Trocknen und erwirbt jetzt die Firma. Sie kriegt sie um einen Pappenstiel.“

„Das ist doch tröstlich.“

„Für sie schon.“

„Und wir?“

(Fortsetzung folgt).